Nr. 167. Dienstag den 19. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Das Konto K.

Auch nach Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem Geheimrat Budde und dem Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach bleibt in der unrühmlichen Affäre der von dem Letztgenannten gesammelten Kirchenbaugelder noch manches unaufgeklärt. Das gilt zunächst von dem Verbleib der im Konto K befindlich gewesenen und von Herrn v. Mirbach ohne Erhalt der Valuta abquittierten 325 000 Mk. Vor Gericht richtete am 15. Juni der Vorsitzende im Pommernbankprozeß die Frage an Frhr. v. Mirbach: Ist die Summe von 300 000 Mk., die Sie quittiert haben, denn bei der Pommernbank geblieben, oder ist sie Ihnen gezahlt? Die Antwort lautete: Ich wiederhole, daß die Quittung — mir war sie, wie ich betone, unbekannt, ich hatte sie vergessen — uns nur dazu dienen sollte, das Konto aufzulösen, es ist aber ausgeschlossen, daß ich weiter einen Pfennig erhoben habe. Von den 350 000 Mk. sind meinen Vereinen nur 25 000 Mk. zugeflossen, sonst nicht ein Pfennig! Es bleibt nach wie vor rätselhaft, daß jemand den Empfang einer so bedeutenden Summe bescheinigen kann, obgleich er sie tatsächlich nicht erhalten hat; noch rätselhafter freilich bleibt es, daß der Gerichtshof dem nicht weiter nachgeforscht hat. Das wird nun hoffentlich ohne Verzug nachgeholt werden. Wir können es uns wenigstens nicht denken, daß nach Kenntnis des jetzt bekannt gegebenen Briefwechsels Staatsanwalt und Strafrichter noch länger zögern sollten, diesen Dingen ernstlich auf den Grund zu gehen. Wenig Verständnis wird es auch in der Oeffentlichkeit finden, daß, wie aus dem Briefwechsel hervorgeht, die von Frhr. v. Mirbach vertretenen milden Stiftungen es ablehnen, die 60 000 Mark zurückzuzahlen, die ihnen durch die Vermittelung Mirbachs und seine Verbindung mit den Pommernbank-Direktoren zugeflossen sind. Im Interesse dieser Stiftungen wäre eine Rückzahlung wohl angezeigt gewesen. Denn wenn sich auch buchmäßig nicht nachweisen läßt, daß diese 60,000 Mk. aus Geldern der Pommernbank stammen, so gehören sie doch moralisch den Gläubigern von Schultz und Romeick. Von bankerotten Verbrechern aber soll sich niemand etwas schenken lassen, auch nicht die von Mirbach vertretenen milden Stiftungen. Daß im übrigen alle an die letzteren zum Schaden der Pommernbank überwiesenen Gelder, im Betrage von 175000 Mark, nunmehr an die Gläubiger der Pommernbank zurückgezahlt werden sollen, ist ja gewiß recht erfreulich. Daß der so spät und nicht freiwillig, sondern erst unter dem Druck der Oeffentlichkeit gefaßte Zurückzahlungsbeschluß an der früheren Beurteilung der Mirbachaffäre nichts zu ändern vermag, daß die ganze Kritik an dem „Schenkungswesen“ und ihrem Zusammenhang mit dem Ordens- und Titelwesen zu Recht bestehen bleibt, versteht sich von selbst. Daran ändern auch die nachträglichen Beschwichtigungsversuche nichts. Mit einem solchen haben wir es zu tun in den schon in unserer Nummer vom vorigen Samstag kurz erwähnten Mitteilungen einer Berliner konservativen Korrespondenz, die ausführlich und im Tone eines Augen- und Ohrenzeugen über Konferenzen zu berichten wußte, die in den letzten Tagen in Cadinen zwischen der Kaiserin und dem Oberhofmeister stattgefunden haben sollen. Danach habe der Oberhofmeister mit Erfolg dargelegt, daß er in jedem Falle durchaus fair gehandelt habe und daß es nur ein Unglück sei, daß er sich in der Person der Direktoren der Pommernbank, nebenbei bemerkt nicht nur in diesem einen Falle und nicht in diesen Herren allein, getäuscht habe. Die Verleihung von Orden und Titeln habe er nur angeregt, die Entscheidung habe bei Ministerien und anderen gelegen; ein Mißgriff treffe diese. Die Kaiserin habe den Oberhofmeister ihres unerschütterlichen Vertrauens versichert und zugleich den Wunsch ausgedrückt, daß das kirchliche Werk keinen Abbruch erleide. Es solle eine offizielle authentische Darstellung des Sachverhalts veröffentlicht werden. Es ist schwer zu beurteilen, ob diese Mitteilungen den Tatsachen entsprechen. Es würde dann nur daraus hervorgehen, daß die hohe Frau sachlich sehr ungenügend und einseitig unterrichtet ist. Schließlich aber dürfte die letzte Entscheidung in ihrer Hand nicht allein liegen. Der konservative „Reichsbote“ schreibt zu dem Bericht der Korrespondenz: Grundsätzlich sei nur bemerkt, daß Freiherr von Mirbach in der Angelegenheit persönliche Partei und zwar lebhaft interessierte Partei ist, so daß seine Angaben und Selbstbeurteilungen nicht den Anspruch erheben können, ungeprüft das letzte Wort in der Angelegenheit zu bilden. Sonst wäre sie allerdings kurz zu erledigen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wird, wenn sie zu einer objektiven Aufklärung gelangen will, sich auch nicht der Notwendigkeit entraten können, noch andere Berater heranzuziehen, denn der hier mitgeteilte Dialog mit ihrem obersten Hofbeamten erschöpft den Tatbestand sicher nicht so, wie zu seiner allseitigen Erledigung nötig ist. Bei einer solchen läßt sich das Urteil der öffentlichen Moral und der Presse ebensowenig ausschalten oder mit allgemeinen Verwahrungen abtun, wie das der anderen berufenen Kreise, auch der politischen Behörden.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Die Pferde in Südwestafrika.

Zu der Frage der Beschaffung eines guten Pferdematerials für unsere südwestafrikanischen Truppen erhält die „Tägl. Rdsch.“ folgende Zuschrift:

Zuerst wurde es, trotz Warnungen in der Presse, mit Argentiniern versucht. Es erschien dies am billigsten. Dieser Versuch ist als mißlungen zu betrachten. Nach Briefen aus Deutsch-Südwest, die mir vorliegen, haben sich die Argentinier, wie nicht anders zu erwarten war, in keiner Weise bewährt. Nun wurden Ostpreußen nach Südwest gesandt; mit denen, welche jetzt noch herausgehen sollen — ich glaube, es sind etwa 800 — werden gegen 4000 ostpreußische Kunter draußen sein. (Kunter ungefähr gleich Doppelpony. Der Ostpreuße sagt so und dieser Ausdruck ist auch besser, als der ominöse Name Klepper.) Ich hoffe, die Ostpreußen werden sich in jeder Beziehung bewähren. Ich hoffe es. Bestimmtes weiß man naturgemäß noch nicht. Etwas gewagt erscheint mir dieser Versuch aber doch, trotzdem ich den ostpreußischen Agrariern, meinen Landsleuten, diese Einnahmequelle von Herzen gönne und ihnen wünsche, daß sich die Pferde so gut da draußen machen, daß Deutsch-Südwest ein ständiges Absatzgebiet für ostpreußische Pferde werden möge. Eines steht bis jetzt nur fest: diese Pferde haben die Seereise sehr gut überstanden, ich glaube, es sind nur 11 Tiere dabei zu Grunde gegangen. Ein Ergebnis, so günstig, wie es gar nicht besser verlangt werden kann. Es sind ferner gegen 800 Pferde in der Kapkolonie gekauft worden, die auch bereits in unserer Kolonie angekommen sind. Zum Teil sind diese Pferde sogar in Lüderitz-Bucht gelandet, und ich bin sehr begierig, zu erfahren, wie der Erfolg dieser Maßnahme gewesen ist. Erscheint Lüderitz-Bucht, infolge seines Hinterlandes, doch sonst gerade für Landung von lebenden Tieren, Pferden, Vieh usw., vielleicht ausgenommen von Kamelen, als sehr ungünstig. Ist die Landung glücklich verlaufen und sind die Pferde gut nach Keetmanshoop gekommen, so ist dies als ein Erfolg zu begrüßen, wenngleich ein Landmarsch durch die Kapkolonie über den Oranje-Fluß in unser Gebiet, wie er früher beliebt war, vielleicht sicherer gewesen wäre. Uebrigens erfahre ich, daß noch weitere Pferde in der Kapkolonie erhältlich sind. Ein Versuch mit mexikanischen Pferden ist noch nicht gemacht worden, hoffentlich wird er durch die gute Qualität und gute Akklimatisationsfähigkeit der Ostpreußen unnötig werden. Auch ist es zweifelhaft, ob die Japaner noch viel Kaufenswertes in Mexiko und Texas übriggelassen haben.

C. v. P.

* **Koblenz,** 18. Juli. Von dem hiesigen Telegraphenbataillon sind heute früh 42 Mann zur Mitbildung der neuen Telegraphenabteilung nach Südwestafrika abgereist. Am Bahnhof waren die Offiziere der zusammengesetzten Kompagnie, viele Angehörige und eine große Menschenmenge versammelt. Der Bataillonskommandeur brachte ein Hurra auf die Scheidenden aus. Die Musik spielte die Nationalhymne und Abschiedslieder.

* **Lissabon,** 16. Juli. (Meldung der Agence Havas.) Der Minister des Aeußern und der Kolonialminister berieten heute über die Lage in Angola. Gerüchtweise verlautet, daß die Entsendung von Truppenverstärkungen dorthin für dringlich angesehen werde, um die Neutralität der Grenze für den Fall zu schützen, daß von den Deutschen geschlagene Hereros auf portugiesischem Gebiet Zuflucht suchen.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Zwischenfall im Roten Meere.

Die Durchsuchung des nach Japan bestimmten deutschen Postdampfers „Prinz Heinrich“ durch den russischen Hilfskreuzer „Smolensk“ und die Beschlagnahme der Postsachen des deutschen Schiffes wird überall berechtigtes und sehr peinliches Aufsehen erregen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Vorgehen des russischen Schiffes einen in keiner Weise zu rechtfertigenden Uebergriff bedeutet, der gegen allgemein anerkannte Grundsätze des internationalen Seekriegsrechts verstößt.

Unwillkürlich wird durch diesen Vorfall die Erinnerung wachgerufen an die Beschlagnahme deutscher Postdampfer durch die Engländer während des Burenkrieges. Damals wurden Ende Dezember 1899 der Reichspostdampfer „Bundesrat“ und Anfang Januar 1900 der Reichspostdampfer „Herzog“ in der Delagoabai beschlagnahmt; auch wurde der Reichspostdampfer „General“ in Aden angehalten und durchsucht. Der allgemeine Sturm der Entrüstung über das rechtswidrige Vorgehen der Engländer rief im Reichstage eine von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten eingebrachte Interpellation hervor darüber, welche Schritte die verbündeten Regierungen gegenüber der Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Organe der englischen Regierung getan haben. Die Interpellation kam am 19. Januar 1900 zur Besprechung und der Reichskanzler gab, nachdem er die völkerrechtliche Seite der Angelegenheit erörtert und sich dabei entschieden gegen das Verfahren der Engländer ausgesprochen hatte, die befriedigendsten Erklärungen über die Zugeständnisse, die die englische Regierung gemacht habe, ab. Der damalige Staatssekretär des Reichspostamts Herr v. Podbielski gab nach dem Reichskanzler die für die jetzige Beschlagnahme besonders beachtenswerte Erklärung ab, daß die Beschlagnahme deutscher Briefsendungen unzulässig gewesen sei, da der Begriff der Kriegskontrebande auf sie nicht anwendbar sei. Dieses Urteil wird auch auf den jetzigen Fall Anwendung finden müssen. Jeder Kriegsmacht muß man allerdings das Recht zugestehen, neutrale Handelsschiffe, auch Postschiffe, im eigenen oder feindlichen Hoheitsgebiete oder auf offener See anzuhalten und durchsuchen zu lassen, ob sie Kriegskontrebande an Bord haben. Das Durchsuchen von Postschiffen wird aber, wenn der neutrale Handels- und Postverkehr nicht auf das schwerste geschädigt werden soll, auf solche Fälle zu beschränken sein, wo ein begründeter Verdacht einer Neutralitätsverletzung vorliegt. Letzteren Grundsatz haben die Verein. Staaten bei Beginn des Krieges in Spanien ausdrücklich anerkannt, und auch England hat sich nach den Erfahrungen in dem deutschen Auswärtigen Amte vom Januar 1900 an zu ihrer Anwendung bequemt. Eine einfache Wegnahme der Postsendungen, wie sie jetzt vom „Smolensk“ vorgenommen ist, ist jedenfalls in keiner Weise zu rechtfertigen. Erschwerend fällt dabei noch der Umstand gegen den russischen Hilfskreuzer, dessen Eigenschaft als Kriegsschiff noch garnicht überall anerkannt wird, ins Gewicht, daß die Beschlagnahme scheinbar in Aden, also in einem englischen Hoheitsgebiete stattgefunden hat.

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß die Durchsuchung des deutschen Postdampfers nicht einmal von einem eigentlichen Kriegsschiffe, sondern von einem Schiffe der russischen Freiwilligenflotte, also einem Handelsschiff ausgeführt worden ist, dem nur während des Krieges die Rolle eines sogenannten Hilfskreuzers überwiesen worden ist. Daß die russische Regierung sich eines offenen Betruges schuldig gemacht hat, indem sie diese Hilfskreuzer unter der Vorspiegelung, es handle sich um Handelsschiffe, durch die Dardanellen bugsierte, zeigt folgendes Telegramm aus Port Said vom 17. Juli:

> Das hier unter russischer Handelsflagge angekommene russische Schiff der Freiwilligenflotte Smolensk hatte unter gleicher Flagge den Suezkanal passiert und dann nach Passieren des Kanals die Handelsflagge niedergeholt und die Kriegsflagge gehißt. Ein zweites Schiff soll in derselben Weise verfahren haben. Beide Schiffe kreuzen jetzt im Roten Meere.

Es bleibt abzuwarten, ob die übrigen Mächte das unehrliche Vorgehen Rußlands sich ruhig gefallen lassen und nicht vielmehr energisch Protest dagegen erheben werden. Die Annahme, daß die deutsche Regierung nicht zögern werde, im Falle des „Prinz Heinrich“ entschiedenen Einspruch zu erheben, konnte von vornherein keinem Zweifel unterliegen. Offiziös wird denn auch bereits gemeldet, daß die deutsche Botschaft in Petersburg mit Erhebung der Beschwerde beauftragt worden sei. Die letztere richtet sich gegen die Wegnahme der gesamten japanischen Post von Bord eines regulären Postdampfers, die sich unter keinen Umständen rechtfertigen läßt, selbst wenn die Annahme gestattet schiene, daß die Durchsuchung der Post nach Kriegskonterbande völkerrechtlich zulässig sei. Hoffentlich ist die Beschwerde in so entschiedenem Tone gehalten, daß den Herren Russen ein- für allemal die Lust zu derartigen Verletzungen des Völkerrechts vergeht.

Weitere heute vorliegende Meldungen lauten:

* **Aden,** 18. Juli. Der russische Kreuzer Smolensk hat die dem Norddeutschen Lloyddampfer Prinz Heinrich abgenommene Post dem nach Bombay bestimmten Dampfer Persia der britischen Peninsular and Oriental-Line übergeben. Die „Persia“ wurde dadurch gewaltsam eine Stunde aufgehalten. Die „Smolensk“ hat zwei für Nagasaki bestimmte Postsäcke des Prinzen Heinrich mit Beschlag belegt.

* **London,** 18. Juli. Die Peninsular and Oriental Line erklärt es für unrichtig, daß ihr von den Russen im Roten Meere beschlagnahmter Dampfer Malacca Waffen und Munition für Japan an Bord habe. Der Dampfer sei ein Schiff, das mit Anlaufen von Zwischenhäfen regelmäßigen Dienst mit Reisenden und Ladung von London nach China und Japan mache. Er befördere wie alle Dampfer der Linie Güter der englischen Regierung und habe auch auf der diesmaligen Reise einen solchen nach Hongkong bestimmten Regierungstransport an Bord.

* **London,** 18. Juli. Nach einer Meldung der Daily Mail vom Samstag aus Singapore verlautet dort, daß ein englisches Schiff am Donnerstag einen großen Panzerkreuzer mit zwei Kohlenschiffen bei der Straße von Malakka habe westwärts dampfen sehen. Der Kreuzer zeigte keine Flagge, wurde als Japaner betrachtet und ist wahrscheinlich abdetachiert, den beiden russischen Freiwilligen Kreuzern im Roten Meere das Handwerk zu legen. Hier herrscht über das Gebaren der Freiwilligen Kreuzer, die unter der Handelsflagge die

Das Unterwasser-Signal,

eine neue Erfindung zum Schutze von Seeschiffen.*)

Zur Verhütung oder Verminderung der mit dem Nebel für die Schiffahrt verbundenen Gefahren sind neuerdings in Amerika höchst interessante Versuche mit der Weiterleitung des Schalles von Glocken, die unter Wasser angeschlagen werden, angestellt worden, welche, nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen, für die Verwendung auf See von großer Bedeutung werden dürften. Die ersten Versuche dieser Art wurden bereits zur Zeit des spanischen Krieges unternommen, bis nach Vervollständigung des Systems jetzt mehrere Dampfer der Metropolitan Steamship Company, welche zwischen New-York und Boston verkehren, sowie die an der amerikanischen Küste auf dieser Route befindlichen Feuerschiffe mit der neuen Vorrichtung ausgestattet worden sind, womit dieselbe zum erstenmal für die Praxis zur Anwendung gelangt ist. Die Einrichtung auf den Schiffen ist folgende:

Der sogenannte Receiver besteht aus einem aus galvanisiertem Eisen hergestellten zylinderartigen Tank (Flüssigkeitsbehälter) 18" × 16", welcher auf der einen Seite offen, auf der anderen Seite jedoch kuppelartig gewölbt abgeschlossen ist. Die offene Seite dieses Tanks wird vorn unten im Schiffsraum von innen aus an die Schiffswand vermittels starker Klammern und Mutterschrauben mit Gummi-Zwischenlagen befestigt. An jeder Schiffsseite ist vorn ein solcher Receiver unter Wasser angebracht, welcher mit einer chemischen Flüssigkeit angefüllt ist. Durch die Decke des Tanks führen vier Hülsen, durch welche die Telephondrähte geleitet sind, welche mit einem Telephonapparat im Ruderhaus in Verbindung stehen und in dem Tank in einen elektrischen Transmitter auslaufen, welcher die Form einer kleinen, auf beiden Seiten platten Taschenuhr besitzt. Durch diese chemische Flüssigkeit wird der gegen die Schiffswand geworfene Ton verstärkt und gelangt dann durch den Transmitter in den Apparat im Ruderhaus, wo man ihn wie am gewöhnlichen Telephon hören kann. Durch einen Umschalter (Switch) kann man den Apparat leicht von dem Steuerbord- auf den Backbord-Receiver, resp. umgekehrt verstellen und dadurch unschwer sondieren, von welcher Seite der Ton kommt. Sobald von einem der Feuerschiffe das Glockensignal gegeben wird, pflanzt sich dasselbe durch das Wasser schneller und weit sicherer wie durch die mit Nebel angefüllte Luft weiter, worauf dasselbe durch die vorbeschriebene Einrichtung von den innerhalb einer Entfernung von 5—6 Seemeilen befindlichen Schiffen aufgefangen wird.

Der Norddeutsche Lloyd hatte einen seiner Offiziere beauftragt, eine Fahrt mit einem der Dampfer der Metropolitan Steamship Co. mitzumachen. Nach dem Berichte des Offiziers funktionierte die Einrichtung auf dieser Reise, auf welcher dichter Nebel angetroffen wurde, vorzüglich. Der Offizier schreibt darüber wie folgt: „Von 4 Uhr 32 bis 8 Uhr vormittags hatten ziemlich sichtiges Wetter, jedoch setzte kurz nach 8 Uhr dichter Nebel ein, passierten „Shovelful“-Feuerschiff um 8 Uhr 12 mit 1/4 Meile Abstand Backbord. Dieses Feuerschiff ist nicht mit einer Unterwasserglocke eingerichtet, wohl aber das in nächster Nähe befindliche „Pollock Rip“-Feuerschiff. Da wir in die Nähe des letzteren Feuerschiffes kamen, ging ich an den Apparat und vernahm dann auch einige Minuten später, um 8 Uhr 15 morgens, die ersten Töne des Unterwassersignals, welche zu dieser Zeit noch ziemlich schwach ausklangen, nach Verlauf von einigen Minuten am Backbord-Apparat aber immer stärker wurden, während die Töne am Steuerbord-Apparat erst um 8 Uhr 22, also 7 Minuten später, zu vernehmen waren, indessen so schwach, daß es keinem Zweifel unterliegen konnte, an welcher Seite sich die Unterwasserglocke des „Pollock Rip“-Feuerschiffes befand. Es herrschte zu dieser Zeit dichter Nebel, von dem Dampfnebelsignal des Feuerschiffes war noch nichts zu vernehmen. Den ersten Ton der Dampfnebelpfeife vom „Pollock Riff“-Feuerschiff hörten wir um 8 Uhr 24 vormittags und passierten das Feuerschiff schon um 8 Uhr 27 in zirka 300 Meter Abstand an Steuerbord, nachdem der Kurs vor dem Passieren des Feuerschiffes um einige Strich nach Backbord geändert wurde. Wir sahen das Feuerschiff erst, als dasselbe querab an Steuerbord war, und frappierte die Sicherheit, mit welcher der Kapitän infolge des Glockenzeichens den Kurs änderte, um das Feuerschiff im dichten Nebel an die Steuerbordseite zu bringen. Aus diesen Beobachtungen geht hervor, daß wir das Unterwassersignal des Feuerschiffes 9 Minuten eher vernommen hatten, als das Nebensignal der Dampfpfeife. Das Fahrwasser wird, nachdem das Feuerschiff passiert ist, ziemlich eng und gefährlich, und infolge des dichten Nebels mußte sehr vorsichtig gefahren werden. Um 8 Uhr 30 hörten wir durch den Backbord-Receiver die Signale von „Pollock Rip Shoal“-Feuerschiff, während man durch den Steuerbord-Receiver nichts vernehmen konnte, welchen Umstand wir dem Kapitän mitteilten, der sich dann persönlich davon überzeugte. Es wurde während der Zeit nach den Signalen des Unterwasserapparates gefahren und passierten wir um 8 Uhr 33 eine zwischen den Feuerschiffen stationierte Gasboje, welche wir erst in Sicht bekamen, als dieselbe zirka 250 Fuß voraus war. Der Dampfer fuhr so langsam wie möglich, da der immer dichter werdende Nebel uns keine größere Schnelligkeit gestattete. Außerdem passierten wir kurz vorher verschiedene Seglerfahrzeuge in kurzem Abstande, welches die Gefährlichkeit der Situation sehr erhöhte und das Navigieren höchst beschwerlich machte. Um 8 Uhr 40, also 10 Minuten später, als wir das Unterwassersignal gehört hatten, vernahmen wir erst das Dampfnebelsignal des „Pollock Rip Shoal“-Feuerschiffes in allernächster Nähe an Backbord, welches Fahrzeug wir dann, den Tönen der Dampfpfeife nach zu rechnen, um 8 Uhr 46 quer hatten. Bemerkenswert ist das Glockenzeichen resp. Unterscheidungssignal der Unterwasserglocke von „Pollock Rip“-Feuerschiff. In kurzen Intervallen folgten auf 7 Glockentöne 3, und soll dies die Nummer 73 des Feuerschiffes anzeigen. Leider haben wir das Feuerschiff des ungewöhnlich dichten Nebels halber nicht gesehen, ich konnte mich infolgedessen nicht persönlich davon überzeugen, daß dieses Schiff die Nummer 73 führt, zumal der starke Flutstrom dem Kapitän in den dort sehr gefährlichen und sehr engen Fahrwassern keine Abweichung vom Kurs gestattete. Von 8 Uhr 46 bis ungefähr 1 Uhr nachmittags passierten wir kein mit einem derartigen Signalapparat ausgestattetes Feuerschiff. Da wir jedoch gegen 1 Uhr in die Nähe des „Boston“-Feuerschiffes kamen, so ging ich an den Apparat und vernahm dann auch um 1 Uhr 6 Minuten nachmittags die Signale der Unterwasserglocke des „Boston“-Feuerschiffes am Backbord-Receiver, während wiederum am Steuerbord-Receiver nichts zu vernehmen war. Wir gaben zwei Strich links und kamen kurz darauf um 1 Uhr 8 Minuten in Sicht des Feuerschiffes, welches wir um 1 Uhr 11 passierten, nachdem wir erst um 1 Uhr 10, also 1 Minute früher, das Dampfnebelsignal des Feuerschiffes gehört hatten. Das Feuerschiff von Pollock Rip ist mit einer 490 Pfund schweren Glocke ausgerüstet und hat einen ziemlich dumpfen Ton, während die Glocke des Feuerschiffes von Pollock Rip Shoal nur 140 Pfund englisch wiegt und infolgedessen einen bedeutend helleren Klang abgab, welcher meiner Ansicht nach viel deutlicher und besser ausgemacht werden konnte, als der dumpfe Ton des vorhergehenden Unterwassersignals.“

Wie aus dem Bericht hervorgeht, konnte die Schiffsleitung des betreffenden Dampfers mit Hilfe der neuen Erfindung trotz des Nebels das Feuerschiff „Pollock Rip“ direkt ansteuern, lange bevor überhaupt das Dampfnebelsignal gehört wurde, so daß mit dieser Einrichtung in der Tat ein Mittel gefunden zu sein scheint, welches sich für die Sicherheit der Schiffe unter der Küste oder in engen Gewässern, wie z. B. dem englischen Kanal, bei unsichtigem Wetter mit größtem Nutzen verwenden lassen dürfte, und welches jedenfalls die volle Aufmerksamkeit der sachmännischen Kreise verdient.

*) Der traurige Untergang der „Norge“ hat naturgemäß veranlaßt, daß die Frage der Sicherheit auf See wieder lebhaft besprochen wird; um so willkommener wird der folgende Bericht über eine wichtige neue Erfindung sein, welche die durch den Nebel drohenden Gefahren verringern soll.

Verschiedenes.

* **Die Reklame auf der Glatze.** Der schon so oft (u. a. in der Millöckerschen Operette „Der arme Jonathan“) scherzhafterweise angeregte Gedanke, die Glatzen für Reklamezwecke zu verwenden, ist endlich auf den Pariser Boulevards zur Tatsache geworden. In den heißen Nachmittagsstunden sieht man einen Herrn, der mit etwas schäbiger Eleganz gekleidet ist: grauer, zerknitterter Schoßrock, leicht abgetretene Lackschuhe und ein bißchen widerhaariger Zylinderhut, würdig die Boulevards entlang schreiten und sich in gewissen Zwischenräumen auf den Terrassen von Cafés niederlassen. Während man ihm einen „Bock“ serviert, nimmt er den Hut ab, als wolle er sich den Schweiß abwischen, und dann erblickt man ein kahlgeschorenes Haupt, auf dem in Rundschrift eine Aufforderung prangt, am Abend ein Tingel-Tangel aufzusuchen. Die Polizei ist jedoch scharf hinter diesem Reklameträger her und läßt ihn nie lange seinen Kahlkopf der Neugierde aussetzen: ein rauhes „Circulez“ schreckt ihn aus seiner Tätigkeit auf und er muß weiterwandeln, um seinen Trick einige hundert Meter weiter zu wiederholen. Jedenfalls in der Hitze eine sehr erfrischende Tätigkeit. Von einer anderen neuartigen Reklame, die nicht auf dem Scheitel, sondern auf der Sohle des Menschen geschrieben steht, wird gleichzeitig aus Amerika berichtet. Einer hat dort Reklame-Stiefel erfunden, die bei jedem Tritt des Trägers als Spuren seines Erdenwallens eine Anzeige zurücklassen. Unter den Sohlen dieser Stiefel ist ein Druckapparat mit Farbe angebracht. Drückt nun das Gewicht des Menschen auf die Sohle, so preßt es die Farbe durch die Schrift, und auf dem Trottoir bleibt eine Geschäftsanzeige von mehreren Zeilen in klarer Schrift zurück. Der Erfinder empfiehlt diese Stiefel besonders den Kandidaten zu Wahlzwecken.

* **Wie man's machen muß.** Folgende Episode aus dem Leben des soeben verstorbenen Chikagoer Millionärs Leiter dürfte wenig bekannt sein. Mr. Leiter kam auf der Suche nach Glück mit drei Cents und einem Empfehlungsschreiben an Mr. John Farwell nach Chikago. Er gab den Brief ab, Farwell las ihn, faltete ihn zusammen, zuckte mit den Achseln und sagte: „Bedauere, alles besetzt, wüßte nicht, was ich für Sie tun könnte.“ — Der junge Mann ließ sich aber nicht so schnell abweisen. „So“, sagte er, „Sie wissen's nicht? Na, dann will ich's Ihnen sagen. Die Fensterscheiben da sind schmutzig, daß es eine Schande ist. Sie scheinen also keinen zu haben, der sie Ihnen putzt. Wenn Sie mich bezahlen, will ich es tun.“ — Und er tat es und wusch alle Fenster des Bureaus. Dann ging er wieder zu Mr. John. „Bitte um meinen Lohn.“ — „Ihren Lohn? Hm, wissen Sie was, setzen Sie sich dort an das Pult. Ich stelle Sie an, für einen Menschen wie Sie hat nicht nur die Welt, sondern mein Bureau immer noch Platz.“ — Und sechs Jahre später war Leiter, der „Fensterputzer“, Kompagnon der Firma John Farwell, der jetzt bei seinem Tode viele Millionen hinterließ.

Dardanellen passieren, um im Roten Meere die neutrale Schiffahrt zu stören und Prisen zu machen, lebhafte Erbitterung. Es kann nur als ein Zeichen des Ernstes der Lage aufgefaßt werden, daß diese Entrüstung einen auffallend ruhigen Ausdruck findet. Der Daily Telegraph bemerkt aber doch, daß seit dem amerikanischen Bürgerkriege keine so ernste Lage eingetreten sei. Im übrigen machen aber die sämtlichen Blätter, die sich mit dem Gegenstande beschäftigen, Daily Telegraph, Daily Mail, Standard und „Daily Graphic", möglichst ausgiebigen Gebrauch von der Beschlagnahme der Postsäcke an Bord des Prinzen Heinrich und bekunden allesamt eine große Spannung darauf, ob man auf deutscher Seite Rußland gegenüber so schroff vorgehen werde, wie während des südafrikanischen Kriegs England gegenüber. Der „Daily Telegraph", der häufig dem Auswärtigen Amt als Mundstück dient, versäumt nicht, der drohenden Reden des Reichskanzlers im Reichstag damals zu gedenken und hervorzuheben, der damalige Botschafter habe in seinen Vorstellungen einen Ton angeschlagen, den Lord Salisbury sich genötigt gesehen als „ungewöhnlich" zu bezeichnen. Man sieht in etwas beklommener Stimmung der Entwicklung der ganzen Angelegenheit entgegen und findet mittlerweile die Mitverwicklung Deutschlands äußerst gelegen, um von der eigenen Sache nicht allzuviel Aufhebens zu machen.

Der Kampf um die Pässe.

London, 18. Juli. Der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post" will angeblich aus gut informierter amtlicher Quelle wissen, daß der Angriff auf Port Arthur nicht unmittelbar bevorstehe. Feldmarschall Ojama, der in Dalny mit zwei Divisionen in Gesamtstärke von 30 000 Mann gelandet sein soll, wodurch das Belagerungsheer auf 80 000 Mann gebracht ist, werde den Sturmangriff auf Port Arthur in Person befehligen, weil er den Oberbefehl führte, als die Japaner Port Arthur im Kriege mit China einnahmen. Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Port Arthur werde Kuroki gegen Liaojang operieren und Kuropatkins Armee angreifen.

Niutschwang.

* **Niutschwang**, 16. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die in dem Feldzug eingetretene Pause dauert fort. Es sind keine weiteren Bewegungen der Japaner gemeldet worden.

* **Tientsin**, 17. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der hiesige russische Agent erklärt, Niutschwang sei von den Japanern noch nicht besetzt worden. Die Russen beherrschten den Hafen nach wie vor.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Juli. Der Kaiser hat am Sonntag in Molde an Bord der „Hohenzollern" Gottesdienst abgehalten.

— Der Handelsvertragsverein hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher er um den Abschluß eines Tarifvertrages mit Schweden bittet. Der Begründung dieser Schrift entnehmen wir: Unsere Ausfuhr nach Schweden ist ganz erheblich größer als unsere Einfuhr von dort und dürfte durch Abschluß eines günstigen Handels- und Tarifvertrages noch erheblich zu steigern sein. Sie stößt aber ohne einen solchen auf so viel Schwierigkeiten und Hindernisse, daß ihre Entwicklung außerordentlich beeinträchtigt wird und viele an sich dort gut absatzfähige Artikel ausgeschlossen werden. Es handelt sich hierbei einmal um gewisse Unzuträglichkeiten der schwedischen Zollpraxis, welche wir des näheren erörtern, ferner aber darum, daß für eine große Reihe von Artikeln der schwedische Zolltarif teils durch die Höhe seiner Zollsätze, teils auch nur durch die Fassung des Wortlautes und Einteilung der Tarifpositionen einfuhrerschwerend wirkt. Es kommt noch dazu, daß das gegenwärtige Meistbegünstigungsverhältnis zwischen Deutschland und Schweden staatsrechtlich auf sehr anfechtbarer Grundlage beruht. ... Aus diesen Gründen erscheint es dringend angezeigt, daß eine grundsätzliche und eingehende Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland in Form eines die gegenwärtigen kommerziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern berücksichtigenden Handels- und Tarifvertrages vorgenommen wird, für dessen Inhalt wir uns nachstehend beehren, die wichtigsten Wünsche der deutschen Interessenten zur geneigten Berücksichtigung zu unterbreiten.

— Betreffs Zulassung zur Prüfung für das höhere Lehramt auf Grund von Reifezeugnissen außerpreußischer Ober-Realschulen hat der Kultusminister den Direktoren der wissenschaftlichen Unterrichts-Prüfungskommissionen folgenden Erlaß zugestellt:

Nach § 5 der Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen ist für die Zulassung zu dieser Prüfung u. a. erforderlich, daß der Kandidat das Reifezeugnis an einem deutschen Gymnasium, an einem deutschen Realgymnasium oder an einer preußischen oder als völlig gleichstehend anerkannten außerpreußischen deutschen Oberrealschule erworben hat. Diese Bestimmung kann bei der Zulassung nichtpreußischer Kandidaten zur Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen nur insoweit zur Anwendung gelangen, als für die unbedingte Gleichstellung der Reifezeugnisse von Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen hinsichtlich der Zulassung zu der in Rede stehenden Berufsprüfung durch die mit den betreffenden Einzelregierungen getroffenen Vereinbarungen vollständige Gegenseitigkeit gewährleistet erscheint. Ist das nicht der Fall, so sind auch bei der Meldung zur Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen den außerpreußischen Reifezeugnissen nur diejenigen Berechtigungen zuzuerkennen, welche mit diesen Reifezeugnissen in den sie ausstellenden Staaten verbunden sind. Um hierin, namentlich für die Behandlung von Reifezeugnissen außerpreußischer deutscher Oberrealschulen, ein gleichmäßig richtiges Verfahren bei den verschiedenen königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommissionen zu sichern, teile ich Ew. Hochwohlgeboren zur Nachachtung bei etwaigen Meldungen außerpreußischer Kandidaten mit, daß nach den gegenwärtig bestehenden Vereinbarungen 1) die Reifezeugnisse der Oberrealschulen in Elsaß-Lothringen sowie in Hamburg und Bremen und der Oberrealschule (Ernestinum) in Koburg die Zulassung zur Prüfung für das höhere Lehramt ohne Einschränkung auf bestimmte Fächer bedingen, 2) dagegen die Reifezeugnisse der Oberrealschulen in Braunschweig und Oldenburg nur dann als den Reifezeugnissen preußischer Oberrealschulen gleichstehend zu behandeln sind, wenn es sich um Zulassung von Kandidaten handelt, bei deren Lehramtsprüfung die Mathematik oder die Naturwissenschaften die Hauptfächer bilden.

— Durch eine Feuersbrunst sind am 9. Juli in dem armen posenschen Kirchdorfe Slupia im Kreise Rawitsch 70 Gebäude in Asche gelegt und Hunderte von Menschen obdachlos gemacht worden. Mit Rücksicht auf den Aufenthalt des Kaisers in Aalesund schreibt der Graudenzer „Geselligе": Von diesem großen Feuer ist wohl die Kunde bis zum Könige von Preußen noch nicht gedrungen, sonst wäre sicherlich von Bord der „Hohenzollern" aus der Befehl ergangen, dem königlichen Mitgefühl und der landesväterlichen Fürsorge einen sichtbaren und praktischen Ausdruck zu geben. Der Artikel des nationalliberalen Blattes stellt die drei Brände in Aalesund, in dem russischen Grenzort Wystyten und in dem preußischen Dorfe Slupia in Vergleich und schließt mit folgender Mahnung an den Minister des Innern Frhrn. v. Hammerstein: „Vor nun bald drei Jahren, am 2. Oktober 1901, ritt der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. von Rominten in russischer Uniform nach dem Grenzorte Wystyten und hielt auf dem Marktplatz vor der russischen Bevölkerung eine Ansprache als Freund und „Beauftragter" des Zaren, er überbrachte 5000 Rubel und führte aus: „Ihr ersehet hieraus, wie das Auge Eures erhabenen Landesvaters überall bis an die Grenzstädte seines großen Reiches reicht, und wie sein gütiges, warmes Herz für seine noch so entfernten Untertanen schlägt." Herr Minister Frhr. v. Hammerstein: Wystyten! Aalesund! Slupia!"

* **Königsberg**, 18. Juli. Hochverrats- und Geheimbundsprozeß. Während der heutigen Verhandlung verlas der Vorsitzende ein Schreiben Plechanoffs, in welchem dieser erklärt, er lehne es ab, in Königsberg als Zeuge zu erscheinen, da er befürchte, nachdem er seiner Zeugenpflicht genügt habe, an die russische Grenze gebracht zu werden. Der als Zeuge und Sachverständige vereidigte Prof. Dr. v. Reußner erklärte dann auf Befragen, der § 241 des russischen Strafgesetzbuches werde, obwohl er auch von Angriffen auf die Ehre des Kaisers handelt, bei Majestätsbeleidigungen nicht angewendet, da eine Verletzung dieses Paragraphen die Todesstrafe zur Folge habe. Es gelangten immer nur die §§ 245 und 246 zur Anwendung, welche von mündlichen und schriftlichen Majestätsbeleidigungen handeln, da in Rußland, namentlich von betrunkenen polnischen Bauern, Majestätsbeleidigungen nicht selten begangen würden. Der Sachverständige, welcher angab, er sei russischer Untertan und aus seiner Professur des Staatsrechts an der Universität Tomsk, die er 5 Jahre innehatte, anläßlich der dortigen Studentenunruhen und zwar besonders wegen der ungerechten Behandlung der Studenten durch die Behörden freiwillig ausgeschieden, bemerkte ferner, er sei der Meinung, daß die Gegenseitigkeit nur gewährleistet sei, wenn hierfür ein besonderer Staatsvertrag vorhanden sei. Bei dem hier in Betracht kommenden Paragraphen sei seines Wissens keine Gegenseitigkeit gewährleistet. In Rußland gebe es keine Religions-, Preß-, Vereins- oder Versammlungsfreiheit, kein Streikrecht, kein Petitionsrecht. Außer den öffentlichen Gesetzen gebe es noch geheime Ukase; so seien Ausweisungen gegen die aufständischen Bauern in Smolensk auf Grund eines geheimen Ukases des Kaisers Alexander III. vorgenommen worden. Die finnische Verfassung sei durch einen Staatsstreich beseitigt worden. Der Gerichtshof beschloß, durch Vermittelung des Justizministers das Auswärtige Amt um amtliche Auskunft zu ersuchen, ob bezüglich des § 260 des russischen Strafgesetzbuches ein Staatsvertrag oder ein veröffentliches Gesetz bestehe, kraft dessen dem Deutschen Reiche die Gegenseitigkeit gewährleistet ist.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden auf Antrag der Verteidigung mehrere Angestellte der Buchhandlung und der Expedition des Vorwärts, unter ihnen auch der Stadtverordnete Bruhns-Berlin über den Verkehr von Russen in den Räumen des Vorwärts vernommen. Bruhns gab zu, daß an ihn einmal ein Packet aus England gekommen sei und daß als Name des Absenders eines Packets der Mädchenname seiner Frau angegeben war. Nach Vereidigung der Zeugen wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 18. Juli. Dem Figaro wird aus Rom gemeldet: Der Papst wird sich durch die Androhung des völligen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Kurie nicht einschüchtern lassen und den den Bischöfen von Laval und Dijon erteilten Befehl, vor der Kongregation des Heiligen Offiziums zu erscheinen, aufrechterhalten. Er sieht ihn als Akt der päpstlichen Gewalt an, der sich kein Bischof der Welt entziehen könne. Falls die französische Regierung die Bischöfe von Laval und Dijon unter ihren Schutz nimmt und dem Nuntius die Päße übersendet, wird der Heilige Stuhl die Mächte über die Angelegenheit eingehend unterrichten und über die widerspenstigen Bischöfe die große Exkommunikation verhängen. Man findet in vatikanischen Kreisen, daß die französische Regierung als Anlaß für den Bruch kein günstiges Feld gewählt habe, da die Angelegenheit des Zwistes die innere Disziplin der Kirche angehe, und das Recht des Heiligen Stuhles unzweifelhaft sei. Was das Konkordat anlangt, so hat der Papst seit langem erklärt, daß es für die bürgerliche Gewalt zu günstig sei, und daß er zwar nichts tun werde, um dessen Aufhebung zu fördern, aber auch nichts, um sie zu verhindern.

Von anderer Seite wird berichtet, daß der Nuntius Lorenzelli wahrscheinlich nach der amtlichen Ueberreichung des Ultimatums nach Rom abreisen werde, ohne die Zustellung seiner Päße abzuwarten.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Fortsetzung aus dem 2. Blatt.)

Hierzu führte der Vorsitzende folgendes aus:

Die Angelegenheit des Bahnhofsumbaues ist im Laufe vieler Jahre vorbereitet worden. Den jetzigen, allerdings etwas beschleunigten Verhandlungen sind lange Vorberatungen einzelner Punkte vorausgegangen, einzelne Punkte haben auch schon früher die Stadtverordneten beschäftigt, so die Frage, ob der Ersatz der Bachstraße durch eine Ueberführung im Zuge der Pelmkestraße oder der Minervastraße geschaffen werden soll. Im allgemeinen aber mußte die Eisenbahn, um Grundstückspekulationen zu verhindern, ihre Pläne geheim halten.

Nachdem nunmehr im April v. J. die Kgl. Eisenbahndirektion von den Plänen des Bahnhofsumbaues Kenntnis gegeben hatte, sind wir sofort in die Prüfung eingetreten, welche Einwirkung der Bahnhofsumbau auf unser städtisches Straßennetz und auf den städtischen Verkehr haben werde. Diese Vorarbeiten waren ziemlich umfangreich, da wesentliche Aenderungen des Bebauungsplanes durch die Pläne der Eisenbahnverwaltung bedingt wurden. Noch ehe wir zu einem Abschluß gekommen waren, erhielten wir Mitteilung, daß die Vertreter des Herrn Eisenbahnministers und des Finanzministers bei Gelegenheit der üblichen Etatsreise eine Besprechung des Bahnhofsumbaues mit den Vertretern der Stadt wünschten und es wurde auch zugleich mitgeteilt, daß die Vertreter der Minister darauf rechneten, bei dieser Gelegenheit möglichst bestimmte Erklärungen der Vertreter der Stadt zu erhalten. Für Herrn Baurat Lamprecht und mich ist bei diesen Verhandlungen der Gesichtspunkt maßgebend gewesen, daß wir zwar möglichst viel für die Stadt zu erreichen strebten, daß wir aber auch andererseits uns sagten, wir müssen uns darauf beschränken, solche Forderungen zu erheben, auf deren Bewilligung wir vernünftigerweise rechnen dürfen. Wir würden unsere Stellung verschlechtern, wenn wir Forderungen erheben, die unerfüllbar sind oder auch nur Forderungen, von denen wir überzeugt sind, daß sie über die Verpflichtungen der Eisenbahnverwaltung hinausgehen.

In letzter Beziehung kommt in Frage, daß nach anerkannter Praxis der, im landespolizeilichen Prüfungstermin entscheidenden Instanzen die Eisenbahnverwaltung nur verpflichtet ist, für die Bedürfnisse des augenblicklichen Verkehrs zu sorgen, während es den Gemeinden überlassen bleiben muß, Wünsche, die sie im Interesse der künftigen Verkehrsverhältnisse haben, selbst zu befriedigen bezw. die Mehrkosten der mit Rücksicht auf die künftige Verkehrsentwickelung von ihr gewünschten Verbreiterung der Bauwerke und Straßen zu tragen. Aus diesem Gesichtspunkte mußten wir von vornherein darauf verzichten, die hier in der Stadt vielfach gewünschte Höherlegung des Bahnhofes zur Bedingung zu stellen. Bereits bei den Verhandlungen, die eine Abordnung der Stadt und der Handelskammer im vorigen Jahre mit dem Herrn Minister und dessen Vertreter in Berlin gehabt hat, ist uns mit voller Bestimmtheit erklärt worden, daß an eine Höherlegung des Bahnhofes nicht gedacht werden könne; dagegen sprächen sowohl technische wie finanzielle Bedenken.

Diese Erklärungen haben jetzt sowohl der Eisenbahn-Direktions-Präsident wie auch die Vertreter der Minister wiederholt. Es ist erklärt worden, daß die Eisenbahnverwaltung es ablehnen müsse, einen Bahnhof mit so umfassendem Verkehr bei so beschränkten Raumverhältnissen während des Betriebes höher zu legen. Aber selbst, wenn man es technisch ermöglichen könne, würden die Kosten einer solchen Höherlegung ungeheuer sein. Das gegenwärtige Umbauprojekt sieht vor, daß die Bahnlinie, namentlich die Güteraleise in verschiedener Höhe geführt werden, weil die Niveaukreuzung der Personen- und Gütergleise und ihrer Verbindungsstrecken unter allen Umständen vermieden werden sollen. Würde nun der Gesamtbahnhof höher gelegt, so würden sich so erhebliche Höhenunterschiede ergeben, daß bis weit nach Hengstei und Herdecke die Erhöhungen des Gesamtbahnkörpers eintreten müßten; die Kosten würden dann auf das Doppelte und Dreifache der jetzt schon auf 26—27 Millionen Mark veranschlagten Kosten anwachsen. Dazu kommt ein Weiteres: Die Höherlegung würde eine provisorische Verlegung des Bahnhofes von der jetzigen Stelle, nach Eckesey und Hengstei zu, bedingen und da liegt die große Gefahr vor, daß, wenn einmal die Bahn sich auf Bewältigung des Verkehrs an einer anderen Stelle eingerichtet hat, man vielleicht daran Geschmack finden und den Durchgangsverkehr nicht wieder nach Hagen zurückverlegen würde. Angesichts dieser bestimmten Erklärungen mußten wir uns auf die Prüfung des jetzigen Entwurfes beschränken und da anerkennen, daß unter den gegebenen Verhältnissen dieser Entwurf die verhältnismäßig günstigste Lösung für die Stadt bringt und daß die von uns geforderte Gegenleistung in keinem Mißverhältnis zu den Vorteilen steht, die der städtische Verkehr bei dem Entwurf erzielt. Diese Vorteile liegen namentlich darin, daß durch die Höherlegung des Bahnhofes Oberhagen und durch die Umführung der Linie nach Brügge mittelst Tunnels durch den Goldberg, also die Verlegung der Strecke vom Bahnhof Oberhagen bis zum Hauptbahnhof, ferner durch die, in Wehringhausen und Eckesey geplanten Bauwerke sämtliche Niveauübergänge, mit Ausnahme des an der Weichbildgrenze belegenen Ueberganges der Schwerter Aktienstraße beseitigt werden. Wenn auch zweifellos die Beseitigung dieser Niveauübergänge im Interesse der Eisenbahnverwaltung selber gelegen ist, so ist doch feststehender Grundsatz, der nicht bloß von der Eisenbahnverwaltung, sondern insbesondere vom Preußischen Landtage festgehalten wird, daß für solche, dem städtischen Verkehrsinteresse dienende Verkehrsverbesserungen durch Beseitigung von Niveauübergängen die Städte einen entsprechenden Beitrag zu leisten haben. Es wird von der Eisenbahnverwaltung betont, daß der Tunnel ursprünglich nicht vorgesehen war, daß man erst auf Wünsche der Stadt hin die Umarbeitung zu dem kostspieligen jetzigen Entwurf, der 4 Millionen Mark mehr erfordert, vorgenommen habe.

Es ist gar keine Frage, daß der Fortfall der Niveauübergänge eine wesentliche Verbesserung des städtischen Verkehrs darstellt und die Forderung von 400 000 Mk. kann als Beitrag der Stadt im Verhältnis zu den auf 26—27 Millionen Mark angegebenen Gesamtkosten nicht übermäßig betrachtet werden. Es ist dabei zu beachten, daß im Entwurfe der Eisenbahn-Direktion Elberfeld eine Höherlegung des Bahnhofes Oberhagen nicht vorgesehen war, daß vielmehr geplant war, die Eilperstraße und Schützenstraße in ähnlicher Weise wie die Eckeseyerstraße an dem berühmten Schipkapaß mittelst Rampe und Brücke über die Bahn hinwegzuführen. Wir haben es bei den ersten Verhandlungen als unsere Hauptaufgabe betrachtet, gegen die neue Erschwerung des Verkehrs durch diese Anlagen, gegen die Schaffung ähnlicher Zustände, wie sie nun einmal in früherer Zeit in Wehringhausen und Eckesey geschaffen sind, auch in Eilpe uns zu wehren und wir haben bei den Verhandlungen mit den Vertretern der Minister den Erfolg gehabt, daß dieser Standpunkt für berechtigt anerkannt und die Höherlegung des Bahnhofes Oberhagen ohne weitere Entschädigung durch die Stadt zugestanden worden ist trotz der auf 1,8 Millionen Mark bemessenen Mehrkosten. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Vertreter der Herren Minister ausdrücklich erklärt haben, wenn nur eine so geringe Forderung an die Stadt erhoben würde, die mehr das Prinzip zum Ausdruck bringe, als eine wirkliche Gegenleistung bedeute, so sei dies nur darauf zurückzuführen, daß man die gegenwärtige ungünstige Finanzlage der Stadt weitgehend berücksichtigt habe.

Wenn wir nun dem Grundgedanken des Planes und der Forderung des Staates bezüglich der Höhe des Zuschusses zustimmen konnten, so kam es nun bei Prüfung der Einzelheiten wesentlich darauf an, im Rahmen des Entwurfes für die Stadt möglichst günstige Verhältnisse zu schaffen. Wenn namentlich vom Stadtteil Wehringhausen gegen diesen Entwurf Widerspruch erhoben wird, so ist ja anzuerkennen, daß die von der gegenwärtigen Führung der Bahn bewirkte Zweiteilung des Stadtteils auch im Entwurf nicht beseitigt ist, ja infolge des Fortfalls der Fahrstraße im Zuge der Bachstraße auf eine noch längere Strecke die Verbindung des unteren und oberen Stadtteils auf eine Fußgängerunterführung beschränkt ist. Das mußte uns veranlassen, mit aller Energie dahin zu streben, daß den Verkehrsverhältnissen möglichst Rechnung getragen wird, und wir glauben gerade in dieser Beziehung das irgend Erreichbare erreicht zu haben. Man muß sich allerdings über den unerfüllbaren Wünschen und Lieblingsgedanken und -träumen, die sich leicht zum Schlagworte der öffentlichen Meinung verdichten, die rauhe Wirklichkeit und die nackten Tatsachen vor Augen halten. Die Eisenbahnverwaltung fußte auf dem bestehenden Grundsatze, eine einmal landespolizeilich genehmigte und ausgeführte Eisenbahnanlage ist die unverrückbare Grundlage für alle weiteren Maßnahmen der Eisenbahn, und wenn früher Fehler gemacht sein sollten in der Vertretung der Interessen des Stadtteils Wehringhausen, so hat die Eisenbahnverwaltung nicht die geringste Verpflichtung, solche Fehler wieder gut zu machen. Wir sind der Ansicht, daß im Stadtteil Wehringhausen, nachdem die Kommissare des Herrn Ministers ohne weiteres Verkehrsverbesserungen zugestanden haben, die einen Wert von mehreren 700 000 Mk. haben, nachdem der Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident über die, mit den Kommissaren des Herrn Ministers getroffenen Abreden hinaus zugesichert hat, noch einige weitergehende Wünsche zu unterstützen, die verbleibenden Differenzpunkte unerheblich sind. Ob die Fußgängerunterführung der Bachstraße auf 4 Meter Breite, die die Eisenbahn zugestehen will, oder in 5 Meter Breite ausgeführt wird, ob die Unterführung der Krimstraße auf 3 Meter Breite oder, wie wir im Verkehrsinteresse forderten, auf 4 Meter Breite ausgeführt wird, das sind untergeordnete Fragen, an denen das Gesamtabkommen nicht scheitern darf.

Wir haben deshalb im Anschluß an die Verhandlungen in Ihren Kommissionen es als unsere Hauptaufgabe betrachtet, die Verhältnisse in Eckesey günstiger zu gestalten, als dieses nach dem Plan der Eisenbahnverwaltung angeordnet war. Hier sind wir auf Schwierigkeiten gestoßen, indem der Eisenbahndirektionspräsident nicht glaubt, unsern von den vorläufigen Vereinbarungen mit den Vertretern der Herren Minister abweichenden Entwurf bezüglich der Ueberführung der Neuen Bachstraße und Harkortstraße unterstützen zu können. Wir sind aber der Ueberzeugung, daß wir hier, wo wir die künftige Entwickelung noch gestalten und bestimmen können, mit aller Entschiedenheit auf eine zweckmäßige und in den Bebauungsplan hineinpassende Gestaltung der von der Eisenbahn auszuführenden Bauwerke hindrängen müssen. Für mich ist deshalb das wichtigste, daß wir unsere Wünsche bezüglich der Neuen Bachstraße in Eckesey durchsetzen. Ich hoffe, daß es gelingen wird, die Kommissare der Herren Minister zu überzeugen, daß wir keine grundsätzliche Aenderung der in den Verhandlungen festgelegten Grundlagen erstreben, sondern nur eine durch die Rücksicht auf den Bebauungsplan erforderliche Variante, die für die Eisenbahnverwaltung kaum kostspieliger wird. Daß wir aber hierauf Wert legen, kommt in der scharfen Fassung des Protokolls zu Punkt 12a zum Ausdruck.

Daß die von uns erstrebte Verbreiterung des sogen. Schipkapasses im Zuge der Eckeseyerstraße zugestanden werden muß, halten wir für sicher, weil das gegenwärtige Bauwerk auch für den jetzigen Verkehr ungenügend ist und die Kommissare der Herren Minister in dieser Beziehungen von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen sind. Die entscheidende Frage aber ist: Ist es für uns wünschenswert, zu einer Verständigung mit der Eisenbahn zu gelangen? Man könnte sagen, und manche Kreise im Stadtteile Wehringhausen scheinen wohl den Gedanken zu haben: Wenn die Stadt alles ablehnt oder, was dem gleich kommt, unerfüllbare Bedingungen stellt, so muß die Eisenbahn den Bahnhof doch umbauen und die Niveauübergänge, besonders an der Schwenke doch beseitigen. Dagegen kann ich nicht unterlassen, auf die große Gefahr, die für die Stadt vorliegt, hinzuweisen, die ich schon andeutete.

Die Eisenbahn hat auf solche ablehnende Erklärung eine Antwort: Für die Eisenbahn bedeutet der Bahnhofsumbau an der jetzigen Stelle eine Ausgabe von 26 bis 27 Millionen Mark. Der Umfang der hiesigen Bahnhofsanlage beruht nicht auf dem Lokalverkehr, sondern auf dem Durchgangs- und Umsteigeverkehr in Folge Zusammentreffens der vielen Bahnlinien. Viel billiger würde der Bahnhofsumbau, wenn die Eisenbahn diesen Durchgangs- und Umsteigeverkehr hinauslegen würde, den Personenverkehr nach dem jetzigen Güterbahnhofe, den Güterverkehr nach Hengstei, dort eine große Bahnhofanlage schüfe und den Bahnhof Hagen zum Lokalbahnhof herabdrückt. Das ist ein Projekt, das ernstlich erwogen ist. Ich erinnere auch an die Verhandlungen im Abgeordnetenhause über die letzte Vorlage zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes, in denen an verschiedenen Stellen zur Ablenkung des Verkehrs von überfüllten Bahnhöfen sogn. Umgehungsbahnen vorgeschlagen sind. Die Eisenbahnverwaltung scheut jetzt zurück vor der darin liegenden Schädigung der Stadt Hagen, weil die Stadt mit Erfolg die öffentliche Meinung aufrufen könnte, gegen eine solche Beeinträchtigung ihrer Interessen. Ganz anders, wenn die Bahn sagen kann:

Wir haben von der Stadt einen einmaligen Zuschuß zu den hohen Kosten gefordert, die ein dem Verkehrsbedürfnis in der Stadt entsprechender Umbau erfordert, die Stadt hat alles abgelehnt. Nun können wir auf die Stadt keine Rücksicht nehmen, sondern nur uns von der Rücksichtnahme auf die Finanzen der Eisenbahnverwaltung und damit die Gesamtheit der preußischen Steuerzahler leiten lassen.

Und wenn etwa einige Herren auf Hilfe des Landtags im Kampfe gegen die Eisenbahn rechnen, so meine ich, solcher Selbsttäuschung dürfte sich doch kein städtischer Vertreter hingeben. Die letzten Vorgänge, z. B. bei dem Fleischbeschaugesetz haben ja zur Genüge gezeigt, welche Aussicht auf Berücksichtigung städtische Interessen beim gegenwärtigen Landtage haben. Wir sind auf uns selbst angewiesen und haben unter Berücksichtigung der Gesamtlage, des wirklich Erreichbaren, unseren Entschluß zu fassen, nicht nach phantastischen Ideen und Träumen über das, was sein könnte.

Und würden denn durch die Ablehnung, selbst wenn diese Befürchtungen nicht eintreten und der Bahnhof doch an der gegenwärtigen Stelle gebaut wird, Verbesserungen erreicht? Muß die Eisenbahn uns kommen? Nein, die Eisenbahn würde ihr Projekt möglichst billig einrichten. Wir würden im landespolizeilichen Prüfungstermine unsere Wünsche geltend machen können, aber in letzter Instanz würde der Herr Eisenbahnminister über unsere Wünsche entscheiden, genau wie jetzt, nur das wir jetzt im Wege der Verhandlung mehr erreichen können und erreicht haben. Denn ob wir beispielsweise die Höherlegung des Oberhagener Bahnhofs statt Ueberführung der Eilper- und Schützenstraße erzielen könnte, ist doch zweifelhaft.

Und haben wir von einer Verzögerung, von einem Hinausschieben der Verhandlungen mit der Absicht, vielleicht durch Hartnäckigkeit noch mehr zu erreichen, irgend welchen Erfolg zu erwarten? Wir müssen uns schnell entscheiden. Wir haben das dringendste Interesse, die Verkehrsverhältnisse in der Stadt, auch in Wehringhausen, zu verbessern, wie es der Entwurf uns bietet. Kommt jetzt — im August — der Vertrag zu stande, so daß in den nächsten Etat auch die erste Rate eingesetzt werden kann, so vergehen doch noch 6 bis 8 Jahre mindestens bis zur Fertigstellung. Nun schwebt ein zweites großes Projekt, wie wir aus den Zeitungen wissen: der Umbau des Kölner Bahnhofs. Wir können wohl die Eile verstehen, mit der die Eisenbahnverwaltung auf Erledigung der Vorlage drängt, weil sie den Umbau des Hagener Bahnhofs sichern möchte. Versäumen wir jetzt den rechten Augenblick, so können wir vielleicht Jahre warten, und ob wir dann ein so verhältnismäßig günstiges Angebot wieder bekommen, das weiß keiner.

Deshalb bitte ich Sie, ohne den Blick auf das große Gesamtinteresse durch kleine Einzelheiten beirren zu lassen und zu ängstlich an einzelnen Detailwünschen festzuhalten, der Vorlage Ihrer Kommissionen zuzustimmen. Erreichen wir alles, was wir darin fordern, so ist es überaus günstig; müssen wir noch einiges nachlassen, so wird auch das im Interesse des Gesamtplanes getragen werden müssen.

Kollegium tritt hierauf in eine Spezialdiskussion der in der Denkschrift aufgeführten Punkte ein, die begonnen wird mit den in Eilpe vorgesehenen Veränderungen.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Herren Stadtbaurat Lamprecht und Stadtverordneter Schramm beteiligen, werden Punkt 13 und 14 angenommen.

Die Diskussion wendet sich sodann den für Eckesey vorgesehenen Abänderungen des Umbauprojektes zu

Die Besprechung berührt hauptsächlich technische Fragen. Es beteiligen sich daran die Herren Fischer, Neveling, Buschhaus, die auch mehrfach auf eine früher stattgefundene vertrauliche Beratung Bezug nehmen. Die zur Besprechung stehenden Punkte 8—12 werden nach dem Vorschlage der Verwaltung genehmigt.

Zu Punkt 4 verlangt Versammlung, daß die Fußgängerunterführung im Zuge der Bachstraße von 4 auf 5 Meter erbreitert wird, ohne daß seitens der Stadt ein Zuschuß zu den entstehenden Mehrkosten geleistet wird.

Den breitesten Raum in den Verhandlungen nahmen die Punkte 1—8 ein, die die für Wehringhausen durch den Umbau hervorgerufenen Aenderungen betreffen und die für ganz Wehringhausen von einschneidendster Bedeutung sind. Eine ganz besonders rege und lang anhaltende Debatte entspann sich über die Punkte 5 und 6, die sich mit der geplanten Treppenanlage an der Sternstraße und der Verlegung der Unterführung der Wehringhauserstraße beschäftigen. Nach dem Projekt ist eine Verlegung der Wehringhauserstraße notwendig, die ihrerseits wieder eine Aenderung der neuen Friedrichstraße und der Sternstraße bedingt. An letzterer soll die damals von den Interessenten mit großen Opfern erkaufte Zufahrt von der Wehringhauserstraße in Fortfall kommen und an ihre Stelle eine nur dem Fußgängerverkehr dienende Treppe treten.

Herr Fischer regt einen neuen Plan an, der eine Offenlegung der alten Wehringhauserstraße vorsieht.

Herr Stadtbaurat Lamprecht kann diesen Plan indes als keine Verbesserung in technischer Beziehung ansehen, da die Steigungsverhältnisse so ungünstig würden, daß bei Hochwasser schwere Kalamitäten entstehen würden. Anzuerkennen bleibe, daß die gerade Linienführung viel für sich habe. Dann werde der Plan des Herrn Fischer bei der Bahn um deswillen keine Gegenliebe finden, weil er große Mehrkosten an Grunderwerb bedinge.

Herr Jahn hebt hervor, daß Wehringhausen sehr im Nachteil sei. Leider müsse mit den gegebenen Verhältnissen gerechnet werden. Unbedingt müsse aber die jetzt bestehende wertvolle und mit großen Opfern geschaffene Zufahrt an der Sternstraße erhalten bleiben. Es sei möglich, sie parallel der jetzigen Straße höher zu legen.

Herr Hellbeck weist darauf hin, daß von der neuen Friedrichstraße bis zur Minervastraße keine Verbindung mit dem alten Stadtteil bestehe.

Der Vorsitzende hält dem die Argumente der Eisenbahnbehörde entgegen, daß neben der Sternstraße die neue Friedrichstraße in die Wehringhauserstraße münde, daß also durch Beibehaltung der Zufuhr an der Sternstraße keine Ersparnis in der Entfernung erzielt werde.

Herr Tesche beantragt die Sternstraße als Zufuhrstraße offen zu lassen.

Herr Clever ist der Ansicht, daß dies zu einer Gefährdung des ganzen Projekts führen kann. Es sei doch auch die Wilhelmstraße als Zufuhrweg vorhanden

Herr Spelsberg ist für Vertagung der Vorlage, ebenso Herr Rosenbaum, der Herrn Clever gegenüber auf die große Steigerung des Verkehrs in Wehringhausen, das jetzt 20000 Einwohner zähle, verweist.

Herr Buschhaus will nicht als Anwalt der Bahn auftreten, möchte aber doch hinweisen auf die mit dem Projekt verknüpften Verbesserungen. Aus der Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse ziehe doch die ganze Stadt Vorteile. Auch Wehringhausen habe doch Vorteil davon, daß hier 26 Millionen verbaut würden. Aus Erfahrung in Eckesey warne er davor, die Steigungsverhältnisse der Wehringhauserstraße zu verschlechtern, was mit dem Antrage Fischer verbunden sei. Er bitte auszusprechen, daß Kollegium erwarte, daß die Anwohner der Sternstraße entschädigt werden. Vielleicht könne der Bahn vorgeschlagen werden, die Häuser für Beamtenwohnungen anzukaufen.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Herren Emmelius, Fischer, Tesche u. a. sowie Herr Stadtbaurat Lamprecht und der Vorsitzende mehrfach beteiligen, werden die erforderlichen Abstimmungen vorgenommen.

1. Der Antrag Spelsberg auf Vertagung wird abgelehnt.

2. Der Antrag Tesche: Die Sternstraße als Fahrstraße bis zur neuen Friedrichstraße durchzuführen, wird abgelehnt.

3. Der Punkt 5 mit dem Zusatzantrag Buschhaus: „Die Stadtverordnetenversammlung hoffe, daß die Anwohner der Sternstraße seitens der Bahn entschädigt werden", wird angenommen.

4. Den übrigen Punkten wird nach dem Vorschlage der Verwaltung zugestimmt.

5. Der geforderte Zuschuß zu den Baukosten in Höhe von 400000 Mark wird bewilligt.

6. An den weiteren Verhandlungen im Ministerium soll eine Deputation des Stadtverordnetenkollegiums teilnehmen. Es werden hierzu die Herren vom Lehn, Fischer und Springmann gewählt.

7. Kollegium erklärt sich mit dem Wunsche der Baudeputation einverstanden, wonach die Bahn das freiwerdende Gelände zunächst der Stadt zum Ankauf anbieten soll.

8. In dem Vertrage soll ein gegenseitiges Entgegenkommen bei Ausgestaltung des Bebauungsplanes zum Ausdruck gebracht werden.

Ferner wird festgesetzt, daß, wenn im landespolizeilichen Prüfungsverfahren Aenderungen seitens der Stadt beansprucht werden, diese die Kosten dafür zu tragen hat.

Das Wort erhält noch Herr Springmann zu etwa folgenden Ausführungen: Wenn man den Verlauf der heutigen Verhandlung überblickt, könnte man zu der Anschauung kommen, daß seitens der Eisenbahnverwaltung ein wunderschönes Projekt vorgelegt sei, in dem nur einige Nörgler einige unschöne Punkte zu beseitigen wünschten. In Wirklichkeit aber wird der Stadt Hagen eine Zwangsjacke angelegt, die außerordentlich schädigend für den Verkehr ist. Leider ist gegen die Verhältnisse nichts zu machen und wir fügen uns der Notwendigkeit, was nur unter Ausdruck großen Schmerzes geschieht.

Der Vorsitzende bemerkt, daß allseitig keine Freude zum Ausdruck gebracht sei, man müsse sich eben dem Zwange fügen.

Herr Jahn hat auch nichts von einer Hurrastimmung gemerkt, mit der die Vorlage angenommen sei, ebensowenig Herr Kuhlmann, der hervorhebt, daß das Projekt in den Kommissionen nach allen Seiten hin erwogen sei. Auch heute sei doch versucht zu bessern, was eben noch möglich sei.

Kollegium erklärt sich zum Schluß mit den Eingangssätzen der Denkschrift, enthaltend die Proteste der Stadt, einstimmig einverstanden.

Damit ist die Beratung über die Vorlage nach 2½stündiger Dauer beendet.

(Schluß folgt.)

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

+ **Hagen,** 19. Juli. [Unser Trinkwasser.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung gab Herr Erster Bürgermeister Cuno die Erklärung ab, daß unser seit 1887 bestehendes Wasserwerk nie eines der verhängnisvollen, im Gelsenkirchener Wasserprozeß so berüchtigt gewordenen Stichrohre besessen hat. Das Hagener Wasserwerk entnimmt das Wasser nicht der Ruhr, sondern den Brunnen-Anlagen im Grundwasserstande der Ruhr. Unser Wasser weist nach den täglich stattfindenden bakteriologischen Untersuchungen nur höchstens 21 Keime auf, während bis zu 500 Keimen die Beschaffenheit des Wassers keine gesundheitsschädliche ist. Um aber diese gute Beschaffenheit des Wassers zu erhalten, ist es nötig, bei der gegenwärtigen Dürre möglichste Sparsamkeit im Wassergebrauch obwalten zu lassen, da sonst bei der starken Inanspruchnahme der Filter und Brunnen leicht ein weniger einwandfreies Wasser durch die Leitung gehen müßte.

○ **Hagen,** 19. Juli. [Unser Bahnhofsumbau.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde einem Vertrage der Stadt mit der Eisenbahnverwaltung bez. Umbaues des hiesigen Bahnhofes mit einigen Abänderungen zugestimmt. Die Stadt trägt zu den 26 Millionen Mk. betragenden Kosten 400000 Mk. bei. Die von der Stadt gewünschten Abänderungen des Projektes werden dem Minister durch eine Deputation vorgetragen werden. (Siehe Stadtverordneten-Sitzung im 1. Blatt.)

= **Hagen,** 19. Juli. [Wiederum wird ein altes Bauwerk der Frankfurterstraße,] das Stöckersche Gebäude Nr. 81, eins jener, einige Meter in die Straßenflucht hineinragenden Verkehrshindernisse, niederlegt, um einem modernen Wohn- und Geschäftshaus Platz zu machen. Im Interesse des Verkehrs ist die Niederlegung dieses Hauses nur wünschenswert, indes zu bedauern, daß das mit dieser Besitzung so innig verbundene, ebenfalls weit in die Straße hineinragende Nachbarhaus nicht gleich mit abgebrochen wird. In der Niederlegung der alten Nichterschen Besitzung an der Frankfurterstraße 98 ist eine unliebsame Störung und bezüglich der Fluchtlinie des bereits aus der Erde hervorragenden Neubaus der Hasper Brauerei zwischen dieser und dem L. ein ernster Streit ausgebrochen, der in den nächsten Tagen schon das Gericht beschäftigen wird. Die Hasper Brauerei hat zur besseren Verwertung ihres Grundstücks von der größeren evangelischen Kirchengemeinde einen Streifen des Kirchplatzes zum Preise von 10000 Mk. und gleichzeitig an der Kirchplatzseite das Fensterrecht erworben. Nun springt deren neues Gebäudes nach hinten soweit in den Kirchplatz hinein, daß dem L. von seinem Restaurant aus der ganze Ausblick auf die Frankfurterstraße verloren geht.

⁂ **Hagen,** 19. Juli. [Verhaftet.] Der erst kürzlich aus der Arbeitsanstalt Brauweiler entlassene Gelegenheitsarbeiter G. spielte sich gestern in einer hiesigen Wirtschaft als Kriminalbeamter auf. G. wurde festgenommen.

● **Herdecke,** 18. Juli. [Waldbrand.] Ein Waldbrand entstand heute morgen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise im hiesigen Armenwalde am sog. Uentrop, dem bekanntesten und schönsten Aussichtspunkt des Ruhrtals. Ungefähr zwei Morgen prächtige Tannenschonung wurden ein Raub des Feuers. Durch das tatkräftige Eingreifen einiger Männer konnte das Feuer abgegraben und so eine weitere Verbreitung verhindert werden.

‡ **Letmathe,** 19. Juli. [Verschiedenes.] Am Sonntagabend scheute auf der Hauptstraße vor dem Wagen der elektrischen Straßenbahn das Pferd eines Altenaer Gefährts, wodurch der Wagen umkippte und die Insassen hinausgeschleudert wurden. Einige trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Auch der Wagen wurde leicht beschädigt, doch konnte nach kurzer Unterbrechung die Fahrt fortgesetzt werden. — Nachdem die Wintergerste bereits eingeheimst ist, hat die Julisonne auch den Roggen soweit zur Reife gebracht, daß er an einigen Stellen bereits gemäht wird. Korn und Stroh liefern gleich gute Erträge. — Bei der herrschenden Dürre tritt bereits Futtermangel ein. Das Bett der Lenne ist zum Spiel- und Tummelplatz der Jugend geworden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 19. Juli. [Die Hungerkünstlerin im „Weidenhof".] Die Hungerkünstlerin Auguste Schenk, deren Experiment vom Publikum mit größtem Interesse verfolgt wird, befindet sich vollkommen wohl und behauptet, von der großen Hitze in ihrem kleinen Glashäuschen gar nichts zu fühlen. Die energische Dame lebt während ihrer 9tägigen Hungerkur ausschließlich von Roisdorfer Sauerbrunnen, ohne irgendwelche Speisen zu sich zu nehmen.

Arbeiterbewegung.

○ **Hagen,** 19. Juli. [Tarif im Holzbearbeitungsgewerbe.] Zwischen den hiesigen Arbeitgebern im Holzbearbeitungsgewerbe und den vereinigten christlichen, Hirsch-Dunckerschen und „freien" Holzarbeitern ist ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der neben Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnaufschlag für Ueberstunden- und Sonntagsarbeit die Einsetzung eines paritätischen Einigungsamtes unter dem Vorsitz des Königl. Gewerbeinspektors für den Kreis Hagen vorsieht. Der Tarifabschluß ist ohne jeglichen Kampf nach mehrmaliger Verhandlung zustande gekommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Hohenlimburg,** 18. Juli. In den letzten Tagen fanden, einem Telegramm der „Frankf. Ztg." zufolge, in Ostende Besprechungen behufs Neuorganisation der Färberei Moritz Ribbert in Hohenlimburg durch Umwandlung in eine Aktiengesellschaft statt, wobei vornehmlich deutsche Banken und englische Interessenten mitwirken werden. Gleichzeitig soll eine Neuordnung der Verhältnisse der Heldburg-Aktiengesellschaft erfolgen.

* **Bericht der Essener Getreide-Börse vom 18. Juli 1904** — Nicht amtlich! — Besuch: — Tendenz: — Umsatz: — Weizen (inländ.) 17.00—17.50 M., Weizen (fremder) 17.50—18.50 M., Roggen (inländ.) 14.50—14.80 M., Roggen (fremder) 15.00—16.00 M., Hafer (inländ.) 00.00—00.00 M., Hafer (fremder) 14.75—15.75 M., Buchweizen 15.50—16.50 M., Futtergerste 11.25—13.50 M., Mais 11.75—13.50 M., Weizenvorschuß 22.75—23.0 M., Roggenvorschuß 19.25—20.00 M., Weizenkleie 9.25—9.75 M. mit Sack, Rüböl inkl. Faß 00.00.

Alles per 100 Kilogramm frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

Letzte Nachrichten.

* **Dortmund,** 18. Juli. Gestern haben drei Personen Hitzschlag erlitten, eine starb. Ein Mann erlitt einen tödlichen Herzschlag, als er beim Preisschießen die Büchse anlegte.

W **Schwenningen,** 18. Juli. Am Sonnabend sind beim Baden im Düdheimer Weiher vier junge Leute ertrunken.

W **Petersburg,** 17. Juli. Der Vizegouverneur des Gouvernements Jelissawetpol Andrejew ist heute abend in Agdschakent ermordet worden. Nach weiterer Meldung wurde der Mordanschlag auf der Promenade verübt, auf der Sonntags infolge des Konzerts eine große Anzahl von Spaziergängern weilt. Andrejew, der in der letzten Zeit viele Drohbriefe erhalten hatte, pflegte stets in Begleitung eines Dieners auszugehen, den er gestern jedoch zur Beaufsichtigung der Wohnung zurückgelassen hatte. Als der Vizegouverneur von der ersten Kugel getroffen wurde, sank er zu Boden. Dann wurde er noch durch fünf Schüsse verletzt, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Mörder, vermutlich ein Armenier, entfloh und lud seinen Revolver wieder. Von einigen Spaziergängern wurde er vergeblich verfolgt. In der Nacht wurde ein der Tat dringend Verdächtiger verhaftet.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Hamburg,** 19. Juli. Bei Neumühle kenterte ein Segelboot, 2 junge Kaufleute sind ertrunken.

* **Danzig,** 19. Juli. Im Seebade Heubadt ertranken beim Baden 2 Personen.

* **Paris,** 19. Juli. Die Polizei verhaftete in Cherbourg 2 raffinierte Mädchenhändler an Bord eines nach Amerika gehenden Dampfers und nahm ihnen 20000 Frcs. ab. Auch mehrere Mädchen, darunter ein deutsches, wurden ihnen fortgenommen.

* **Petersburg,** 19. Juli. Wie Kuropatkin meldet, räumten die Japaner den Tschanlin-Paß. Ihre Vorposten nahmen 2 Werst südwestlich von Tschanlin Stellungen ein.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 19. Juli, 9 Uhr 38 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 20. Juli: Ruhiges, meist heiteres, trockenes Wetter wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. politt. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Gestern abend 11 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Robert

im Alter von 13 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Hagen i. W., 19. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Fischer und Familie.

Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern abend unser liebes, herziges Söhnchen und Brüderchen

Wilhelm

im zarten Alter von 5 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Th. Kronenberg und Frau.

Hagen i. W., 19. Juli 1904.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 20. Juli cr., vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Sommerlatt** hier, Nordstr.: 2 Geldschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Mangel, 1 Konsole, Spiegel, 5 altdeutsche Wanduhren, 1 Regulateur, 1 Korb Wein, 1 Sofa, 1 Schaukelstuhl, 1 Teppich, 1 Tafelaufsatz u. Waschkommoden, 1 Tisch mit Decke, 5 Nähmaschinen, 1 große Partie Uhren, verich. Tische, 1 Warenschrank, 1 Heftmaschine, 2 Stehpulte, 1 Kiste Gebetbücher, 1 Partie Bilderleisten, 1 Papierschneidemaschine usw. 19815

öffentlich meistbietend versteigern.

Goy, Gerichtsvollzieher.

Abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

am liebsten in neuem Hause, von ruh. Fam. gesucht zum 1. Nov. Angebote mit Preisang. unter C 19738 an die Geschst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee in gutem Hause zum 1. August gesucht. Angebote unt. G 19752 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 7 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Friedrich Runte

Hulda geb. **Nölle**

im 40. Lebensjahre nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haspe, den 19. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. Juli, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Berlinerstrasse 53, aus statt.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Dahmann

Alwine geb. **Strake**

im Alter von 53 Jahren, 5 Monaten und 14 Tagen nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberwengern, Volmarstein u. Vogelsang, 17. Juli 1904.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. Juli, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Bäckerei

mit 14000 M. Jahresumschlag, nur Hausverkauf, wegen Krankheit zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 5000 M. nötig. Angebote unt. J 19758 an die Geschst. d. Ztg.

Firmenschild,

gut erhalten, za. 3½ Meter lang, ½ Meter hoch, bill. zu verkaufen. Bergstraße 24.

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein selbständig arbeitender

Monteur

für elektrische Hausinstallationen.

Dessauer Gas- und Elektrizitätswerke

19767 Hagen-Eckesey.

Tüchtiger Fallhammerschmied

gesucht. 19813

Rehstraße 17.

Todes-Anzeige.

Heute morgen gegen 10 Uhr starb nach nur fünftägigem Krankenlager infolge eines Schlaganfalles unsere unvergessliche liebe und teuere Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Carl Callmann

Adelheide geb. **Sternfeld**

im eben vollendeten 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bruckhausen-Marxloh, Herne, Rüttenscheid, Gladbeck, Hörde, Neuwied, Elberfeld, Manchester, Münster i. Westf., Hagen i. Westf., den 17. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Bahnhof Ueckendorf-Wattenscheid aus, nach Wattenscheid statt.

Nachruf.

Am Sonntagmorgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser treuer Sangesbruder

Eduard Herlinghaus.

Der Verlust ist für uns um so schwerer zu beklagen, als wir in dem Entschlafenen ein treues, eifriges Mitglied verlieren, welches unausgesetzt durch seine volle Hingabe sich dem Verein widmete. Sein Andenken wird bei uns über das Grab hinaus bewahrt bleiben.

Männergesangverein „Harmonie" Hagen-Eppenhausen.

Hermann Kornblum, Hagen

10032 **Frankfurterstrasse 99.**

Spezialabteilung für

Trauerkleidung

Kostüme

Mäntel, Blusen, Anzüge

Hüte, Taschentücher, Schleier

Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Polsterer

sofort gesucht. 19808

Karlstraße 19.

Tüchtige Klempner und Installateure

sucht sofort 19774

Hch. Cruse, Hagen-Eilpe

Einige Zimmerleute

gesucht. 19783

Körnerstraße 63.

Tüchtige Näherin

auf Dekorations-Arbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.

19817 **Ferd. Becker Ww.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn **Ed. Schürmann,** Tüßfeld, werde ich am

Donnerstag, 21. Juli cr., nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle:

zirka 1½ Morgen Roggen,
„ 1 „ Weizen,
„ 4—5 „ Hafer,

öffentlich meistbietend auf Kredit zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft am Hause des Herrn **Tüßfeld.**

Die Früchte können vorher besichtigt werden und werden durch Herrn **Schürmann** bereitwilligst angezeigt.

Hohenlimburg-Elsey, den 18. Juli 1904.

19812 **Wilh. Möller,** beeidigter Auktionator.

Zum 1. August oder später für **Privat-Klinik** ein

Krankenwärter

gesucht. 19778

Dr. Schömann, Spezialarzt für Chirurgie.

Schuhmachergehilfe

sucht sofort 19798

Carl Homburg, Markt 20.

2 Anstreichergehilfen

gesucht. 19814

Hochstraße 8.

Laufbursche,

nicht unter 14 Jahren, zum sofortigen Antritt gesucht. 19818

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Tüchtiges, fleißiges 19736

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. Lohn 20 Mk. pr. Monat.

Frau F. Buchthal, Dortmund, Bornstraße 19.

Eine kinderl. Haushält.

gesucht. 19803

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Zum baldigen Eintritt oder auch später 19797

ein besseres Mädchen

gesucht, das auch im Kochen einige Erfahrung hat. Selbiges muß zu Hause schlafen können. Hoher Lohn; selbständige, angenehme Stellung.

Näheres bei **H. Bechmann,** Zigarren-Geschäft, Marienstr. 2.

Billiger Verkauf.

Sämtliche **Buchbinderei-Maschinen** und **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen bei 19801

G. Schüren, Haspe, Vörderstr. 88.

Wegzugshalber sof. zu verkaufen:

Ein verstellbarer Zeichentisch (200×120) mit Bücher-Regal, eine Wiener Bank (gebog. Holz, 140 cm lang) und ein amerik. Petroleum-Heiz-Ofen. 19807

Näheres in der Geschäftsst. d. Z.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird auf sofort ein evangel.

Mädchen

zu meiner Stütze im Haushalt gesucht. 19791

Frau Heinrichs, Sahlingen bei Barop.

Ein ordentl. junges **Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 19763

Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

4 Mädchen

v. 14—19 J., evgl., such. Stellen nur Privat. **Fr. H. Dnisdicker,** Gesinde- und Stellenvermieterin, **Schwerte,** Moltkestr. 5. 19771

Zum bald. Eintritt ein zuverl.

Dienstmädchen

in kl. Haushalt gesucht. 19805

Näheres Körnerstr. 46, 1. Et.

Ein schulfreies Mädchen

zu Kindern gesucht. 19792

Näheres Nordstr. 26.

Auf sofort ein

tüchtiges Mädchen zum Wäscheaustragen

gesucht. 19789

Bielefelder Wasch- und Plätt-Anstalt von August Hinnenthal, Nordstr. 28.

Ein Halbtagsmädchen

für sehr leichte Arbeit gegen hohen Lohn gesucht. Stellung angenehm. 19794

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein ordtl., zuverlässiges, evgl.

Morgenmädchen

gesucht. 19601

Buscheystr. 20, 3. Etg.

Tapeten · Ebeling & Franzen.

Billigste Bezugsquelle.
☞ Nicht im Tapetenring. ☜

= HAGEN, =
Mittelstrasse Nr. 22.

= BARMEN, =
Concordia.

16198

Oberhemden
in weiss und farbig.
Farbige Garnituren
(Serviteurs und Manschetten)
in grosser Auswahl | 19759
Gebr. Cordes
Hagen i. W.
Mittelstr. 20.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Wassermangels sind wir leider genötigt, die Wasserlieferung bis auf weiteres **täglich von 2 bis etwa 6 Uhr nachmittags einzustellen.** 19786

Die Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Sparkassen-Annahmestellen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß für Einlagen bis zu 50 Mk. in die städtische Sparkasse folgende besondere Annahmestellen bestehen:

1. für den Stadtbezirk **Eilpe** bei dem Herrn Wirt und Spezereiwarenhändler **Gustav Schaub,** Eilperstr. Nr. 65.
2. für den Stadtbezirk **Wehringhausen** bei dem Herrn Kaufmann **Richard Hengstenberg,** Neue Friedrichstraße Nr. 2.
3. für den **nördlichen von der Kölner- und Körnerstraße umgrenzten Stadtteil** bei dem Herrn Wirt **Emil Kreutzer,** Werderstr. 4.
4. für den Stadtbezirk **Eckesey** bei dem Kaufmann Herrn **Eduard Oltheide,** Eckeseyerstraße 158.

Diese Annahmestellen sind täglich von **8 Uhr vormittags** bis **9 Uhr nachmittags** zugänglich.

Hagen, den 1. Juli 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Ordentl. Hausdiener
per 1. August gesucht.
Basse & Budelmann
Hagen i. W. 19776

Die Erben **W. G. Lange** beabsichtigen ihr in **Hohenlimburg** im Weinhof liegendes

Besitztum,

Haus im Schweizer Styl mit Hofraum und schön angewachsenem Garten, za. 10 Ar groß, zu verkaufen oder zu vermieten.

Das Haus, mit Veranda, Gas-, Wasserleitung und Badezimmer, bietet einen prachtvollen Blick auf das Schloß und die bis zur Lenne reichenden Berge. Seine Lage in der Nähe des Bentheimer Hofes im ruhigsten Viertel der Stadt macht es besonders geeignet zur Wohnung für eine ruhige Familie.

Angebote nimmt Rechtsanwalt **Backhausen** in Schwerte entgegen. 19764

Geschäftshaus
mit 4 Schaufenst., 3stöck. massiv. Gebäude, große Toreinfahrt, an der Elberfelderstr. gel., beste Lage der Stadt Hagen, mit 2 Hintergeb., Hofraum u. Garten, ca. 1300 qm, anderw. zu verm. od. zu verkauf.
Angebote unter B 19737 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäftshaus
zu kaufen gesucht gegen Eintausch von größ. Terrain, 90 Meter Straßenfront an bebaut. Straße, vorz. Lage, unweit Mittelpunkt der Stadt.
Angebote mit Angabe der Lage und des Preises unter Q 19785 an die Geschst. d. Ztg.

Im Mittelpunkte der Stadt eine
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 6 Räumen nebst Bodenzimmer per 1. Oktbr. zu vermieten. 19745
Näheres Gartenstr. 9.

Brautpaar sucht Wohnung von
2 oder 3 Zimmern
auf Mitte August in Wehringhausen.
Angebote unter M 19802 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für eine Wasch- und Reinigungsanstalt größeren Stils
geeignetes Anwesen
in einer größeren Stadt mit Wasserkraft und Rasenbleiche billig zu vermieten od. zu kaufen.
Angeb. unter F 19751 bef. die Geschst. d. Ztg.

In Hasperbach oder Voerder Umgegend ein mittelgroßes
Hammerwerk
per bald zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angebote nur mit Preisang. unter L 19765 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Aeltere ruhige Leute suchen eine einfache, freundliche
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Novbr.
Angebote nebst Preis einzureichen an Herrn **Otto Schüttfort,** Neumarktstr. 19810

In bess. Hause ein **schön möbl. Frontzimmer** mit Morgenkaffee **sofort** zu vermieten. Näheres 19740 Weststr. 10, II, lks.

Ein engl. Schlafzimmer sowie mehrere Sofas
billig zu verkaufen 19772
Mauerstraße 1.

Einen 3jähr., schwarzen
Wallach,
za. 1,70 hoch, belgisch-münsterl. Kreuzung, fromm, 2spännig in jedem Geschirr eingefahren, hat zu verkaufen 19762
Wilhelm Brinkmann, Landwirt, Gedern bei Witten.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für Haushalt mit 2 Kindern sof. gesucht. Lohn 20 Mk. monatl.
Frau Reißert, Düsseldorf,
19742 Geibelstr. 42.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. 14782
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch die
MARKE PFEILRING.

Sofort Existenz
biet. sich durch Uebern. d. Vertret. meiner **unnachahmlichen** Artikel. 100% Verdienst. **Oscar Pötters,** Düsseldorf Grafbg. 19755

Tüchtige
Anstreichergehilfen
sucht
Walter Dörner,
19687 Friedrichstr. 7.

Kautionsfäh. jg. Mann
sucht Stelle als **Vertrauensposten.**
Angebote unter N 19804 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere tüchtige
Schreiner
gesucht.
Zu melden Neubau Breddestraße. 19811

Mehrere tüchtige
Zimmergesellen
für dauernde Arbeit auf sofort gesucht. 19799
Volbracht & Wortmann,
Baugeschäft, Bachstraße 36.

4—5 jugendliche
Handlanger
gesucht. 19766
Aug. Haschet.

Ein kräftiger Arbeiter und 2 Fuhrknechte
auf sofort gesucht. 19795
J. Eggenwirth, Körnerstr. 88.

Ordentlicher unverheirateter
Fuhrknecht
auf sofort gesucht.
Carl Budde, Fuhrunternehmer, Schwelm. 19756

Ein schulfreier
Junge
für Botengänge u. leichte Arbeit gesucht. 19763
Gustav Guttentag,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, der die Oberrealschule bis einschließlich Untertertia besucht hat,
Lehrlingsstelle
auf einem kaufm. Bureau, am liebsten in einem Fabrikgeschäft.
Gefl. Anerbieten unt. P 19816 an die Geschst. d. Ztg.

Suche auf sofort ein 19760
Lehrmädchen
zur Erlern. der Kostumnäherei.
Emilie Killing,
Hagen-Eilpe, Eilperstraße 52.

Mädchen,
nicht unter 21 Jahren, in kleinen Haushalt (1 Kind) bei gut. Lohn u. Familienanschluß baldigst **gesucht.**
Angeb. unt. E 9016 an die Ann.-Exp. **Gb. Given, Solingen.** 19788

Ein Mädchen
zur Aushilfe auf sofort gesucht.
19809 **Frau A. Levy,** Bahnhofstr. 23 I.

Krankheitshalber wird sofort zu 2 Kindern von 5 u. 4 Jahren ein evgl., erfahrenes
Kindermädchen,
welches nähen kann, gegen hoh. Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 19787
Hochstraße 63.

Dienstmädchen
in bürgerl. Haushalt, welch. Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht.
Frau A. Berg, Barmen,
19770 Heckinghauserstr. 13.



Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins
Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.
Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M.
Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2 600 000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Erhalte täglich große Posten
Sauerländische Gebirgs-
Waldbeeren
von 10 Pfund an
per Pfund 20 Pfg.
Empfehle, jetzt einzumachen, da Preise wahrscheinlich steigen. 19782
Aug. Siewert, Kölnerstr. 1 b. Fernspr. 850.

Kuh-Gras-Butter!
Gar. tägl. fr. u. schmackh. ffte. Süßrahmbutter 10 Pfd.-Kolli M. 6.—, z. Pr. 6 Pfd.-Kolli M. 3.60 liefert frk. p. Nachn. **M. Koller,** Buczacz Nr. 194 via Breslau.

Zarm. bronz. Gaskrone
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an die Geschst. d. Ztg. u. D 19739.

Morgenmädchen
gesucht.
19747 Kölnerstr. 39, I.

Ein gutes Fahrrad,
Marke Brennabor, für 30 Mk., **sowie 1 groß. Füllofen**
für 20 Mk. zu verkaufen. 19759
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks
ein geschlossener **Landmöbelwagen,** 5 Meter lang, fast neu, sowie mehrere ein- und zweispännige **Geschirre** zu verkaufen.
Angeb. unter K 19761 an die Geschst. d. Ztg.

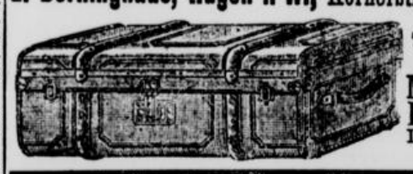
Herren-Westen
Hübsche Neuheiten
in
Wasch-Fantasiestoffen
empfehlen 19750
Gebr. Cordes
Hagen i. W.
Mittelstr. 20.

Weidenhof * Hagen i. W.
Heute 3. Hungertag
der einzigen Hungerkünstlerin
Auguste Schenk.
Eingemauert immer zu sehen. 19781
Isst nichts — trinkt nur Roisdorfer Sauerbrunnen.
Tag und Nacht bewacht von der Hagener Nacht- und Schließwache. **Entree 25 Pfg.**

Hagener Stadtgarten.
Mittwoch den 20. Juli 1904, **nachmittags 4 Uhr:**
Großes Freikonzert.
Während des Konzerts: Große Kaffee-Restauration. 19806

Vorläufige Anzeige!
„Bürgergarten"
Körnerstr. 12. früher Hotel Tigges Körnerstr. 12.
Abends 8 Uhr. Freitag den 22. Juli 1904: Abends 8 Uhr.
Militär-Konzert.
Ausgeführt von der 19753
Kh. Marine-Kapelle aus Meckenheim unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hubert Heimig.
Hochinteressantes Programm. · Blas- und Streichmusik.

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,
Spezialität:
Musterkoffer und Rohrplattenkoffer
Illustr. Katalog z. D.
Fernruf 550.

Eisschränke,
2 Stück, 2türig, mittlere Größe, werden **weit unter Preis** abgegeben. 19777
Hermann Trimpop,
Kampstraße 32.

10—50 to
Hasper Stabeisen
zu Mark 111 abzugeben.
Angebote unter H 19754 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Hobelspähne
gratis abzugeben. 19643
Carl Bormann, Holzhdlg.

Hobelmaschine
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter E 19746 bef. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sitzpult,
neu, weil zu breit ausgefallen, preiswert zu verkaufen. 19757
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Allen, die an der Verherrlichung unserer goldenen Hochzeitsfeier beigetragen haben, sagen wir
herzlichen Dank.
Friedrich Kirchhoff und Frau
Hagen-Delstern.

Belgischer stud. jur.
wünscht Ferien zwecks Erlernung der deutschen Sprache in Gymnasial-Lehrerfamilie zu verbring. Offert. u. Beding. an: **Hostie,** 128 rue de la station **Louvain.**

Eheglück. 19735
Gebild. Berlinerin, 24 J., Waise, mit 25000 M. Vermöa., vornehme Erschein., wünscht bekannt zu werd. mit edeldenk. Herrn zwecks Heirat. Photogr. erb. Anonym zwecklos. Gefl. Off. u. L. H. 65 postl. Hagen.

19748 **Verloren**
am Sonntag von Mittelstraße bis Schwenke ein kleines, schwarzes
Fellportemonnaie mit Inhalt.
Abzugeben Mittelstr. 17, 2. Et.

Nr. 167. Dienstag den 19. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

A. C. Die Errichtung von Kaufmannsgerichten.

Nachdem das Gesetz betreffend Kaufmannsgerichte im Reichsgesetzblatt zur Veröffentlichung gelangt ist, tritt an alle deutschen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern die Verpflichtung heran, die Errichtung von Kaufmannsgerichten so zeitig vorzubereiten, daß sie am 1. Januar 1905 dem Gesetze entsprechend in Tätigkeit treten können.

Der Gedanke, für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Handlungsgehilfen und ihren Prinzipalen Sondergerichte zu schaffen, stieß anfangs auf mehrfachen Widerstand. Während die einen jedes Bedürfnis nach einer Sonderregelung bestritten und vorhandene Uebelstände in der Langsamkeit und Sachdienlichkeit der Entscheidungen lediglich durch eine allgemeine Reform der Amtsgerichte beseitigen wollten, wünschten andere die Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Arbeitsvertrage glatt und einfach den Gewerbegerichten zu überweisen, die die entsprechenden Streitigkeiten zwischen gewerblichen Arbeitern und ihren Arbeitgebern unter Mitwirkung von erwählten Vertretern beider Bevölkerungsklassen entscheiden. Das vorliegende Gesetz schlägt einen Mittelweg ein. Es schafft zwar besondere Kaufmannsgerichte mit erwählten Vertretern der Prinzipale wie der Handlungsgehilfen; aber es schreibt vor, daß der Vorsitzende in der Regel einerseits Jurist (also dem Amtsrichter ebenbürtig) und andererseits mit dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts identisch sein sollte, wenn dieser die erforderliche Qualifikation besitzt. Auf diesen Mittelweg haben sich nicht nur im Bundesrate, sondern trotz allen anfänglichen Widerspruches schließlich auch im Reichstage fast alle Richtungen geeinigt, sodaß bei den letzten Abstimmungen die grundsätzliche Gegnerschaft in den Hintergrund getreten war und die abweichenden Parteien nur noch deswegen dagegen stimmten, weil gewisse einzelne Wünsche (wie z. B. das Wahlrecht der weiblichen Handlungsgehilfen) nicht erfüllt waren. So kann man denn sagen, daß der Gedanke, Streitigkeiten zwischen Handlungsgehilfen und ihren Prinzipalen durch Vertreter beider Seiten unter einem unparteiischen Vorsitzenden entscheiden zu lassen, sich durchgerungen hat.

Damit ist eine neue, von den weitesten Sympathien getragene Aufgabe den deutschen Gemeindeverwaltungen gestellt. Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1900 gab es im deutschen Reiche 227 Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern. Diese sind zur Errichtung von Kaufmannsgerichten in der Art verpflichtet, daß das Gericht mit dem Beginn des neuen Jahres in Tätigkeit treten kann. Kleinere Gemeinden sind — sei es jetzt, sei es später — zur Errichtung berechtigt. Für die Vorbereitung von Kaufmannsgerichten ist die wichtigste Aufgabe, die demnächst alle beteiligten Magistrate, Bürgermeistereien u. s. w. beschäftigen muß, „die Abfassung eines Ortsstatuts", ähnlich wie es für die Gewerbegerichte besteht. Bei der Abfassung der gewerbegerichtlichen Statute sind von den verschiedenen Gemeinden verschiedene Wege eingeschlagen worden, indem die einen in ihr Statut den ganzen Inhalt des Gesetzes noch einmal aufnahmen, während die anderen sich lediglich auf die statutarischen Ergänzungen zu dem Gesetze beschränkten und dieses selbst im Anhang abdruckten. Dieses letztere Verfahren hat sich aus den verschiedenen Gründen praktisch am meisten bewährt. Wollte man für die Kaufmannsgerichte in das Statut den ganzen Inhalt des Gesetzes noch einmal aufnehmen, und dazu noch alle statutarischen Bestimmungen, die für Gewerbe- und Kaufmannsgerichte gemeinsam sind, so würde ein unförmliches Schriftstück entstehen. Man muß es daher dem Verbande deutscher Gewerbegerichte Dank wissen, daß er auf einen Weg aufmerksam gemacht hat, der geeignet ist, den Gemeindeverwaltungen vieles unnütze Schreibwerk zu ersparen und den Statuten der Kaufmannsgerichte den Vorzug volkstümlicher Kürze zu sichern. In der Julinummer des Verbandsorgans „Das Gewerbegericht" ist der Entwurf eines Ortsstatuts veröffentlicht, der nur aus einigen wenigen Paragraphen besteht, indem er sich in dem Schlußparagraphen lediglich auf das für dieselbe Gemeinde geltende Gewerbegerichtsstatut beruft. Es ist anzunehmen, daß dieses Verfahren von den meisten Gemeindeverwaltungen eingeschlagen werden wird, schon deswegen, weil Magistrat und Stadtverordnete auf diese Art von der Mühe einer langwierigen Statutenberatung fast gänzlich verschont bleiben.

Der wichtigste Punkt, in dem die Kaufmannsgerichte von den Gewerbegerichten abweichen, besteht darin, daß bei jenen die Verhältniswahl obligatorisch ist, während sie für diese in das Belieben der Gemeinden gestellt wurde. Das Wesen der Verhältniswahl besteht darin, daß bei der Wahl die Mehrheit nicht alle Sitze besetzt und die Minderheit leer ausgehen läßt, sondern daß nach Verhältnis der errungenen Stimmen die Sitze unter Mehrheit und Minderheit verteilt werden. Wenn also 12 Arbeiter-Beisitzer zu wählen sind, und 900 Stimmen für die gewerkschaftliche Liste, 300 für die christlich-soziale abgegeben werden, so werden nicht alle Beisitzer der siegreichen Liste entnommen, sondern auf diese (die gewerkschaftliche) entfallen nur neun Sitze, während die drei übrigen aus der christlich-sozialen Liste besetzt werden. Das Kaufmannsgerichts-Gesetz ist in Deutschland das erste Gesetz, welches die Berücksichtigung der Minderheiten für eine öffentliche Einrichtung in ganz Deutschland vorschreibt. Wie im einzelnen die Verhältniswahl durchgeführt werden soll, darüber gibt es verschiedene Systeme, unter denen voraussichtlich die meisten Gemeindeverwaltungen geneigt sein werden, nicht dem geistreichsten, sondern dem einfachsten den Vorzug zu geben. Um die Gemeindeverwaltungen hierin wie in anderen einschlägigen Fragen nach Möglichkeit zu unterstützen, hat der Verband Deutscher Gewerbegerichte in seiner Archiv-Verwaltung eine Zentralstelle zur Sammlung des in Betracht kommenden Materials und zur Auskunftserteilung geschaffen.

Mit der Einrichtung der Kaufmannsgerichte tritt eine neue Institution sozialen Friedens in die deutschen Gemeindeverwaltungen ein. Ihre Einführung wird sich von so leichter bewerkstelligen lassen, da sie, zwar selbständig gestaltet, doch überall die verwandte Einrichtung der Gewerbegerichte vorfindet und auch vom Gesetz auf den engen Anschluß an diese hingewiesen wird.

Zur Frauenbewegung

erhalten wir mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Zuschrift:

Berlin. Das erste städtische Realgymnasium für Mädchen hat die Reichshauptstadt jetzt zu gründen beschlossen. Die Stadt Berlin übernimmt die von Frl. Helene Lange errichteten, jetzt von Herrn Professor Wichgran geleiteten Realkurse und erweitert diese zu einem sechsklassigen System. Damit ist für die Sache der Mädchengymnasien ein wertvoller Schritt vorwärts getan. Das medizinische Staatsexamen bestand mit der Zensur I an der Leipziger Universität Fräulein Ida Margarete Wachsmuth, Tochter des verstorbenen Direktors der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt.

Wien. Die älteste Tochter der Erzherzogin Marie Valerie, die zwölfjährige Erzherzogin Elisabeth Franziska, legte am Schottengymnasium mit vorzüglichem Erfolge die Prüfung über die Gegenstände der ersten Gymnasialklasse ab. Die Enkelin des Kaisers ist entschlossen, die Gymnasialstudien fortzusetzen und zu beenden.

Ein neuer Frauenberuf soll geschaffen werden. Einige Fabrikbesitzer des Rheinlandes beabsichtigen, etwa zehn gebildete, nicht zu junge Damen als Fabrikpflegerinnen anzustellen. Das Gehalt steigt bis zu 2000 Mk., doch ist eine spätere Erhöhung nicht ausgeschlossen. Vorbedingung ist eine etwa einjährige praktische Tätigkeit in den Fabriken und die Teilnahme an einem Kursus, der im Herbst in Trier stattfinden wird. Während der praktischen Tätigkeit erhalten die betreffenden Damen bereits eine Entschädigung von 1 Mk. pro Tag an aufwärts. Die Kursteilnehmerinnen finden im St. Josephsstift in Trier Wohnung und Pension.

Leipzig. Weibliche Gewerbeaufsichtsbeamte wird es im Königreich Sachsen vom 1. Juli d. J. ab geben. Nach einer Verfügung des königlichen Ministeriums des Innern soll von diesem Zeitpunkte ab für den Bezirk jeder Kreishauptmannschaft ein weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamter bestellt werden, insbesondere zur Ueberwachung der Ausführung des Gesetzes über die Kinderarbeit und für die Beaufsichtigung solcher Betriebe, in denen weibliche Arbeiter beschäftigt werden.

Eine neue Tageszeitung für Frauen soll in Berlin im Herbste erscheinen. Wie der „Zeitungsverlag" meldet, sind bereits 200 000 Mk. gezeichnet, doch soll das Kapital auf 400 000 Mk. erhöht werden. Man rechnet auf 20 000 Abonnenten.

Den Wünschen sowohl der inländischen wie der ausländischen Teilnehmer des „Internationalen Frauenkongresses" in Berlin Rechnung tragend, hat der Vorstand des Bundes deutscher Frauenvereine nun doch die Herausgabe eines Kongreßwerkes in Aussicht genommen. Es sollen darin nur ausgewählte Referate der vier Sektionen und der allgemeinen Versammlungen zum Abdruck kommen. Das Werk wird im Verlag von Karl Habel-Berlin erscheinen, dessen Preis sich voraussichtlich auf 5 Mk. stellen dürfte, für Kongreßteilnehmer und Mitglieder von Bundesvereinen bei Subskriptionen entsprechend billiger. Das Werk wird voraussichtlich schon Anfang Herbst erscheinen.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. Juli. [Ueber gefährliche Zündhölzer] wird geschrieben: Seit einiger Zeit werden Zündhölzer in den Handel gebracht, die schon bei geringem Reiben an beliebiger Stelle zünden, ohne daß es dazu, wie bei den „Schweden", einer besonders präparierten Reibfläche bedarf. Wie leicht fallen solche Zündhölzer ungebraucht und unbeachtet zu Boden. Welches Malheur kann da entstehen, wenn ein Anstreichen mit dem Fuße schon genügt, das Zündholz unbemerkt zum Brennen zu bringen, wie es bei diesen Zündhölzern der Fall ist; Aber nicht nur das Mobilar ist gefährdet in solchen Fällen, sondern eher noch die persönliche Sicherheit. Wie leicht streift besonders bei Damenkleidern der Kleidersaum ein solches, mit dem Fuße angestoßenes und unbemerkt entzündetes Reibholz! Achtlos steckt ferner so mancher eine Anzahl dieser Zündhölzer lose in die Tasche; sie sind ja überall durch Reiben zündbar, und so braucht man keine Schachtel. Jeder kann sich von der Gefährlichkeit der Hölzer durch eine Probe überzeugen. Darum fort mit den überall entzündbaren Reibhölzern, da die bequeme Verwendung derselben durch unverhältnismäßig vermehrte Gefahren viel zu teuer erkauft ist.

* **Hagen,** 19. Juli. [Gegen die schwindelhaften Ausverkäufe.] Ein sehr wichtiges Urteil hat laut der „Köln. Ztg." das Oberlandesgericht Köln am 21. Juni d. J. über die Frage erlassen, ob und inwieweit bei einem Ausverkauf Warennachschub gestattet sei. Während bisher bei der Entscheidung dieser Frage die Gerichte sich zumeist kurzerhand den Erkenntnissen des Reichsgerichts von 1896 und 1902 anschlossen und demgemäß auch in Zivilverfahren dem Grundsatz huldigten, daß der Nachschub in mäßigen Grenzen nicht unerlaubt sei, ist jetzt das Oberlandesgericht davon ausgegangen, daß die beiden Urteile des Reichsgerichts sich nur auf die strafrechtliche Frage beziehen, während in zivilrechtlicher Hinsicht ein bindendes Erkenntnis des Reichsgerichts noch nicht vorliege. Es ist von dem Oberlandesgericht angenommen worden, daß Nachschübe, die nicht unbedingt durch den Zweck des Ausverkaufs geboten seien, unter § 1 des Wettbewerbsgesetzes fielen, und das Gericht hat daher im Gegensatze zu dem in erster Instanz entscheidenden Landgericht zu Elberfeld die Unterlassungsklage bei einem mehr als sechs Monate dauernden Ausverkauf als begründet anerkannt. Die „Köln. Ztg." fügt dieser Mitteilung hinzu: „Es darf im Interesse eines energischen Vorgehens gegen den gerade jetzt wieder in hoher Blüte stehenden Ausverkaufsunfug als höchst erfreulich erachtet werden, daß das rheinische Oberlandesgericht sich auf diesen strengen Standpunkt gestellt hat. Es wäre zu wünschen, daß andere Gerichte diesem Beispiele folgten, dann würde man auch unter der Herrschaft des geltenden Gesetzes schon imstande sein, einem geradezu Hohn auf die bestehende Gesetzgebung sprechenden Zustand ein Ende zu machen. Das Ausverkaufsunwesen wird von vielen nicht mit Unrecht als eine der wichtigsten Ursachen für die fortdauernde Erschwerung und Verschlechterung der Lage des ehrlichen Detailgeschäftes angesehen." Das ist durchaus zutreffend. Die fraglichen Reichsgerichtserkenntnisse sind von manchen Geschäften als ein Freibrief für schwindelhafte Ausverkäufe betrachtet worden. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern hat diese Erkenntnisse seinerzeit im Reichstage als unhaltbar bezeichnet und eventuell eine Novelle zum Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Aussicht gestellt, welche derartige Erkenntnisse unmöglich machen würde. Von mehreren Parteien des Reichstages sind auch bereits bezügliche Anträge eingebracht worden. Wenn jetzt die Instanzgerichte gegen die Jurisprudenz des Reichsgerichts in diesem Punkte Front machen, so wird der höchste Gerichtshof wohl an einer erneuten Prüfung seiner vielbesprochenen Erkenntnisse nicht vorbeikommen.

* **Hagen,** 19. Juli. [Ein internationaler Hochstapler,] der sich George Davies nennt und als European Agent for Underwood Typewriter Co. einführt, versucht gegenwärtig deutsche Geschäftsleute, mit Vorliebe anscheinend Speditionsgeschäfte zu schädigen. Der Gauner, der sehr gewandt und sicher auftritt, steht offenbar mit andern im Bunde. In Köln wurde er von Chikago aus angekündigt und an verschiedene Firmen empfohlen. Zugleich lief ein — wie sich allerdings erst nachträglich herausstellte — gefälschtes Konnossement über einen größeren Posten Ware in beträchtlichem Werte ein, das offenbar nur den Zweck hatte, für den Gauner Vertrauen zu erwecken. Diese Wirkung hat es denn auch tatsächlich gehabt, denn der Gauner erhielt ohne Anstand von den Firmen, mit denen er sich in Verbindung setzte, Schecks auf Londoner Bankhäuser eingelöst. Selbstverständlich erwiesen sich auch diese Schecks als gefälscht. Auf die angegebene Weise ist es dem Schwindler gelungen, verschiedene Kölner Firmen um insgesamt etwa 300 Mk. zu schädigen und dann wieder zu verschwinden. Da zu erwarten steht, daß er auch noch anderwärts ähnliche Schwindeleien versuchen wird, so sei vor ihm gewarnt.

* **Dortmund,** 18. Juli. [Eine lobende Anerkennung für Göthe.] Der hiesige Literarische Verein schrieb bei seinem letzten Sommerfest Preise für die drei besten humoristischen Gedichte, welche eingereicht wurden, aus. Nach der Preisverteilung wurden weitere Gedichte lobend erwähnt, unter diesen Göthes „Es war ein fauler Schäfer usw.". Das Gedicht war von einem Mitgliede scherzweise als das seinige eingereicht worden und zwar mit dem offenbar erwünschten Erfolg. (Die Dortmunder Dilettanten scheinen also nach dem Urteil der Preisrichter Göthe „über" zu sein. Ein Ruhm für Dortmund, soviele Göthe-Besieger in seinen Mauern zu haben. D. R.)

* **Barmen,** 14. Juli. [Ein großer Schmugglerprozeß] beschäftigte lange Zeit die Elberfelder Strafkammer. Angeklagt war der Kaufmann Hermann Herz von Barmen, in nicht rechtsverjährter Zeit fortgesetzt den österreichisch-ungarischen Staat durch Einschmuggeln von Waren erheblich geschädigt zu haben. Die Verhandlung schnitt für den bisher unbestraften Herz, auf dessen Geschäftsführung ein sehr, sehr böses Licht fiel, schlecht ab. Die Strafkammer hielt den Angeklagten für schuldig, er habe Waren offenbar nur, um schmuggeln zu können, zur Grenze geschafft und nachgewiesenermaßen mit zwei Schmugglern in regem Verkehr gestanden. In vier Fällen mußte das Verfahren eingestellt werden, weil sie, da der vierfache Strafbetrag unter 150 M. blieb, verjährt waren, in einem Falle erging Freisprech.

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

5)

„Hans, mein lieber Hans!"

Erschrocken fiel ihr Blick auf den stillen Schläfer da vor ihr in den Kissen. Ein jeder Gedanke mußte doch ihm gehören und nicht dem andern; es war eine Kränkung für den Toten in diesem Augenblick. Wie war ihr das gekommen mitten in ihrem tiefen Leid? Ach ja, wegen des Namens. Wie gleichgültig doch dies alles war, wie nichtig!

* * *

Die Tage vergingen für Lore in traurigem Einerlei. Der Forstmeister nahm die ganze Last der Geschäfte auf seine breiten Schultern, eifrigst unterstützt von den getreuen, alten Dienstboten, die ganz gebeugt waren in ihrem Leid um den Toten.

Nun war die sterbliche Hülle der Erde übergeben, und Lore kam vom Kirchhof zurück in das stille Haus. Ihre trostlose Vereinsamung fiel mit Zentnerlast über sie, und sie sank auf den Sessel vor dem Schreibtisch nieder, wo der Verstorbene zu sitzen pflegte. Ihr Kopf ruhte auf der Platte des Tisches, und sie weinte und weinte, als ob ihr ganzes Sein sich auflösen sollte in wildem Schmerz.

So fand sie der Forstmeister.

„Lore, meine arme Lore!"

Sie starrte ihn an mit den verweinten Augen und erhob sich erschreckt, denn hinter Braun war noch ein älterer Herr eingetreten, der ihr ein Fremder war.

„Erlaube, daß ich Herrn von Roeder vorstelle, der vor seiner Abreise noch einiges Geschäftliche erledigen möchte. Ich glaubte Dich auf Deinem Zimmer, liebes Kind, sonst würde ich nicht ohne vorherige Anmeldung hereingekommen sein."

„Laß Dich nicht stören; ich werde gehen, Onkel Forstmeister."

„Ich darf wohl darum bitten, Fräulein von Nordmann zu ersuchen, hier zu bleiben," wandte sich der Fremde an den Forstmeister.

Wie kalt und geschäftsmäßig das klang. Lore zitterte plötzlich vor Schwäche, und ihr Name — also Nordmann hieß sie.

„Hat es nicht Zeit bis morgen?" fragte Braun mit besorgtem Blick auf seinen Liebling.

„Ich bedaure, nicht warten zu können; ich muß heute abend noch abreisen. Also, um gleich mit dem Hauptpunkt zu beginnen, bitte ich um Einsicht in Ihre Vollmacht als Vormund dieser jungen Dame und als Testamentsvollstrecker."

Braun schloß den Schreibtisch auf, holte aus einem ihm wohlbekannten Fache alle Dokumente heraus und legte sie vor Herrn von Roeder, einen Vetter und Haupterben des Verstorbenen, auf einen Tisch hin, vor dem sich jener niedergelassen hatte.

Bekümmert blickte der Forstmeister zu Lore hin, die sich still in einen Sessel sinken ließ und die verängstigten Augen immer auf den Mann gerichtet hielt, der in ihren Augen ein unverschämter Emporkömmling war. Das mußte der Gutsherr von Patow sein, den ihr Pflegevater nie hatte leiden können.

Was hätte der Forstmeister darum gegeben, wenn er in jenem Schubfach ein Dokument neueren Datums gefunden hätte; aber da war nichts. Sein Freund hatte seine Mahnung in den Wind geschlagen, er hatte, wie so viele vor ihm, nicht an sein nahes Ende geglaubt. Nun wurde das Liebste, was er auf Erden gehabt, so bitter gekränkt, und er vermochte aus seiner Gruft keine Hand auszustrecken, um dem Kommenden zu wehren.

„Ich finde hier eine Abschrift des Testaments, worin Fräulein von Nordmann eine Summe von achtzigtausend Mark nebst dem gesamten Mobiliar vermacht ist."

Ein lebhafter Aerger bebte in Roeders Stimme, als er fortfuhr:

„Auch sind eine Frau Hummel und ein Kutscher Siegfried reich bedacht."

Die Höhe der ihr vermachten Summe machte auf Lore gar keinen Eindruck; aber sie empfand ein Gefühl reiner Freude, daß der treuen Leute nicht vergessen war. Sie fand plötzlich den Mut, zu sprechen, und fragte leise:

„Und den Namen meines Pflegevaters darf ich nicht weiter führen?"

„Nein."

Roeder fuhr erstaunt zu ihr herum; er hatte gedacht, sie würde auch ferner eine schweigsame Zuhörerin bleiben, sie, die er haßte, da sie ihn um die Hälfte des Erbes brachte.

„Ich weiß, daß mein verstorbener Freund, Oberst von Roeder, die Absicht hatte, seinem Mündel seinen Namen zu geben. Ja, er gab mir sogar das feste Versprechen," unterstützte Braun mit Nachdruck die schüchterne Bitte des armen Kindes. „Mit Ihrem guten Willen, Herr von Roeder, wäre es ein leichtes, meinem Mündel den von ihr so heiß geliebten Namen zu geben. Ein Gesuch beim Oberpräsidium würde, wie die Sache nun einmal liegt, sicher Erfolg haben."

„Eine Nordmann-Steinbrück soll mit meinem Willen unseren geachteten Namen nicht tragen," klang es gereizt zurück.

Wie von einem Peitschenhieb getroffen, schnellte Lore empor. Geisterbleich stand sie vor dem harten Mann und rief mit halb erstickter Stimme:

„Mein geliebter Onkel und Pflegevater hat mich für würdig gehalten, ihn zu tragen, und nur sein raicher Tod hat seine Absicht durchkreuzt. Ich werde ihm ewig dankbar dafür sein. Auch als eine Nordmann-Steinbrück — ich erfahre erst aus Ihrem Munde, wie ich heiße — werde ich meinem Namen Ehre machen. Und nun darf ich mich wohl zurückziehen, da ich meine Rechte in guten Händen weiß."

Eine steife Verbeugung, deren Stolz nur zu schlecht zu der lieblichen Mädchenerscheinung paßte, und Lore verließ mit einem schmerzlichen Blick auf den guten Forstmeister das Zimmer.

„Sie weiß nicht — — —" erklang die harte Stimme Roeders hinter ihr her; aber die Antwort Brauns hörte sie nicht mehr.

„Nein, sie weiß nichts. Ihre Eltern hielt sie für tot. Die Kenntnis der schrecklichen Ereignisse, die mit dem Verbrechen des Vaters zusammenhängen, ist ihr von meinem Freunde vorenthalten worden. Er nahm sie nach dem Tode seiner armen Schwester zu sich, und sie war noch jung genug, um die Eindrücke der traurigen Zeit, die der Verhaftung ihres Vaters folgte, zu vergessen."

„Es tut mir leid, daß ich in Unkenntnis der Sachlag so schroff war; aber ich nehme nichts zurück, die Tochter eines Zuchthäuslers soll nicht Trägerin unseres Namens sein.

„Ich kann Ihrer Härte nicht wehren," antwortete Braun steif, „aber ich muß im Namen meines Mündels mein Bedauern aussprechen, daß sie durch Ihre Weigerung gezwungen wird, unschuldig das Brandmal zu tragen, das sich für die böse, skandalsüchtige Welt an den Namen ihres Vaters heftet. Und nun darf ich wohl bitten, die Geschäfte zu erledigen."

Ein feines Rot stieg in das Gesicht des Zurechtgewiesenen, doch erwiderte er nichts. Er las die vorgelegten Schriftstücke durch, nannte den Rechtsanwalt, dem er Vollmacht zur Regelung der Erbschaft gegeben, und bat, Fräulein von Nordmann mitzuteilen, daß sie solange in der Villa wohnen könne, bis der Verkauf, den er beantragen würde, abgeschlossen sei. Mit einigen förmlichen Worten schied Herr v. Roeder.

Aufatmend sah der Forstmeister ihn verschwinden und schritt dann schweren Herzens hinüber in das freundliche Mädchenstübchen, das früher nur Frohsinn und Uebermut beherbergte und in welchem er nun Lore seiner wartend fand. War das noch Lore, das fröhliche, arglose Kind? In Schmerz versteinert waren die Züge ihres lieblichen Angesichts, und rauh war die Stimme, die ihn fragte:

„Was tat mein Vater?"

Braun wollte ausweichend antworten, sie vorbereiten; aber mit harter Stimme fragte sie wieder:

„Um Christi Barmherzigkeit willen, quäle mich nicht länger; was tat mein Vater?"

Da zog Braun sie in seine Arme und ließ sich neben ihr nieder auf das zierliche Sofa, ihre Hand behielt er fest in der seinen und dann begann er:

„Die Stiefschwester Deines Pflegevaters war Deine Mutter. Sie heiratete in jungen Jahren einen Herrn von Nordmann, der das Gut Steinbrück besaß. Widrige Ereignisse, Unglücke mancherlei Art minderten den Wohlstand, und eines Tages ging das Haus mitsamt dem ganzen Hofe in Flammen auf. Auch mehrere Menschenleben waren zu beklagen. Schwere Verdachtsgründe belasteten Herrn von Nordmann so sehr, daß zur Anklage geschritten wurde, und das Gericht erkannte ihn trotz seines Leugnens für schuldig. Seine Sache wurde verschlimmert durch den gänzlichen Bankerott, der sich gleich hernach herausstellte. Am Tage vor dem Brande hatte er noch bedeutende Gelder erhoben, um seine dringendsten Gläubiger zu befriedigen; diese Gelder sollten nach seiner Angabe mitverbrannt oder vom Brandstifter gestohlen sein. Seine Aussagen klangen so verworren, daß das Gericht annahm, er habe die Summe irgendwo in Sicherheit gebracht. „Dein Vater wurde zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt."

Lore saß wie versteinert. Sie hatte an Schlimmes geglaubt, aber solch ein Ende hatte sie nicht vorausgesehen. Nach langer Zeit fragte sie leise:

„Aber er hat die Tat geleugnet?"

Sie konnte von dem Manne nicht als von ihrem Vater sprechen.

„Er ist seiner Schuld überführt worden, die Sache lag zu klar."

Wieder schwieg Lore lange Zeit, und Braun störte sie nicht.

„Glaubst Du, daß ich die Tat meines Vaters mitbüßen muß vor der Welt?"

„Ich weiß es nicht, Lore. Die Menschen sind ja schlecht; aber was mich betrifft, mein Herzenskind, Du bleibst mir dieselbe und meiner Schwester auch. Was sollen wir uns dann noch um das Gerede der anderen kümmern."

„Vielleicht erfahren sie auch nichts," meinte sie schüchtern. Ach, sie dachte nur an den einen, den sie liebte, und der ihre Hand vom Onkel hatte erbitten wollen. Wäre er doch bei ihr; eine wilde Sehnsucht faßte sie, sich an seinem Herzen auszuweinen.

„Ich möchte jetzt gerne allein sein, Onkel Forstmeister, Du nimmst mir die Bitte nicht übel?"

„Nein Lore, was Du willst, soll geschehen."

„Ich danke Dir. Sage bitte auch der guten Hummel, sie solle mich nicht mehr stören. Ich will versuchen, etwas zu schlafen."

Braun sah sie an und dachte, nach Schlafen sieht das arme Kind nicht aus, aber zu helfen vermochte er nicht, und so ging er still hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

weil er trotz der umfangreichen Beweisaufnahme nicht aufgeklärt werden konnte. In zwei Fällen wurde ein Schmuggel für nachgewiesen erachtet. Von einer Sendung im Werte von 2094,65 M. wurden Waren für 594,65 M. durchgeschleppt. Der dafür zu entrichtende Zoll hätte 98,50 Goldgulden betragen. Die gesetzliche vierfache Strafe betrug, in Mark umgerechnet, 797,57 Mark. Im zweiten Falle betrug der „gesparte" Zoll 93,60 Goldgulden, die Strafe 189,47 M. — Die Gesamtstrafe für beide Delikte gegen § 3 des Zollkartells vom 9. Mai 1895 beträgt demnach 987,04 M. Das Gericht beschloß außerdem noch die Konfiskation der eingeschmuggelten Waren und verurteilte H. ferner für den Fall, daß die Waren nicht mehr zu haben sind, zu einer Ersatzbuße von 1000 M., weil man den Wert der Waren so hoch schätzte.

* **Ronsdorf,** 14. Juli. [Die Ronsdorfer Talsperre] hat, trotzdem aus ihr täglich durchschnittlich 1000 Kubikmeter entnommen werden, noch einen Wasserinhalt von 180 000 Kubikmeter. Das Wasser ist, wie das „Lenn. Krsbl." mitteilt, trotz der andauernden Hitze frisch und geruchlos und befindet sich, wie die täglichen Untersuchungen ausweisen, überhaupt in einem völlig einwandfreien Zustande. Bekanntlich besteht mit Lennep ein Vertragsverhältnis, wonach Ronsdorf mit der Wasserlieferung aushilft, falls das Lenneper Wasserwerk nicht mehr in der Lage ist, Lennep und Lüttringhausen ausreichend mit Wasser zu versorgen.

* **Radevormwald,** 18. Juli. [Von der Ennepetalsperre.] Wie das „Schw. T." aus unterrichteter Quelle hört, wurde am vorigen Dienstag die seitherige Höchsttagesleistung in fertigem Mauerwerk erzielt mit 595 Kbm. Die gegenwärtige Belegschaft beträgt rund 750 Köpfe, worunter 170 Maurer, was pro Maurer für den genannten Tag die außerordentliche Leistung von durchschnittlich 3½ Kbm. ergibt. Selbstredend spielt das derzeitige günstige Bauwetter dabei eine Hauptrolle. Die Arbeiten sind in den letzten Wochen derartig fortgeschritten — bis auf 75 000 von 94 000 Kbm. —, daß die Fertigstellung der Mauer mit voller Bestimmtheit für den Monat September zu erwarten steht. Die Ausrodungsarbeiten sind nahezu vollendet, und das so jeden Baum- und Graswuchses entkleidete gewaltige leere Staubecken gewährt die beste Einsicht in die Großartigkeit der ganzen Anlage. Niemand, der sich dafür interessiert, möge die baldige Besichtigung versäumen.

* **Düsseldorf,** 15. Juli. [Ausstellungsleitung und Wirte.] Schon kürzlich teilten wir mit, daß auf Grund des durch die hohen Preise bedingten schwachen Besuches des Vergnügungsparkes dessen bisherige Leitung, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, unter empfindlichen finanziellen Verlusten ihren Vertrag mit der Gartenbauausstellung gelöst hat. Neuerdings haben auch die Gastwirte der Ausstellung, welche Künstlerkapellen für ihre Lokale engagierten, dem Vorstande der Ausstellung angezeigt, daß sie die Konzerte einstellen müßten, wenn ihnen nicht eine Ermäßigung der bisherigen Abgaben gewährt würde. Diese waren von Anfang an sehr beträchtlich, da man in den interessierten Kreisen allgemein einen Besuch wie denjenigen im Jahre 1902 und einen entsprechenden Verkehr erwartet hatte. Namentlich der letztere ist aber weit hinter diesen Erwartungen zurückgeblieben.

* **Düsseldorf,** 18. Juli. [Militärische Lynchjustiz.] Wir berichteten kürzlich, daß in der hiesigen Infanteriekaserne ein junger Rekrut von Mannschaften des zweiten Jahrgangs in der brutalsten Weise mißhandelt worden sei. Der Mißhandelte befindet sich noch heute im Militärlazarett. Gegen 17 Exzedenten ist nunmehr Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben worden und findet die Verhandlung noch im Laufe dieses Monats vor dem hiesigen Kriegsgerichte statt.

* **Köln,** 15. Juli. [Der Mörder Kauerz,] der vor ungefähr zwei Monaten ein Dienstmädchen erwürgte, als es ihm bei einem Diebstahl in den Weg trat, befindet sich noch immer unter Beobachtung seines Geisteszustandes im hiesigen Gefängnis. Er will von etwa gestörten Sinnen nichts wissen und wehrt sich energisch gegen diese Annahme. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Buhr, hatte mehrfache Unterredungen mit ihm. Kauerz ist sehr belesen. In seiner Familie sind verbrecherische Neigungen vorhanden; ein Bruder des Mörders sitzt gegenwärtig zweieinhalbjahr Zuchthaus ab. Kauerz spielt Orgel und Klavier, schreibt eine sehr schöne Hand und ist ein tüchtiger Mechaniker; er verübte Schwindeleien, wobei er sich als Orgelbauer Nolte ausgab. Kauerz, der glaubt, es werde Anklage wegen Mord erhoben, äußerte zu seinem Verteidiger, er denke mit Jean Paul, daß die Hoffnung das einzige im ganzen Leben sei.

* **Köln,** 18. Juli. [Eine Lücke in der Gesetzgebung.] Ein Handwerksgeselle fragte bei einem Meister zu St. Vith um Arbeit an. Es wurde ihm aber bedeutet, daß Arbeitsgelegenheit nicht vorhanden sei und ihm dabei ein Almosen von 2 Pf. überreicht. Er lehnte dieses ab mit dem Hinweis, daß er nicht gekommen sei, um zu betteln, sondern um Arbeit zu erhalten. Nochmals darüber belehrt, daß ein Geselle nicht eingestellt werden könnte, bat er jetzt zur Bestreitung seines Nachtquartiers um das übliche Handwerksgeschenk. Hierin wurde der Tatbestand der Bettelei gefunden und gegen den Handwerksgesellen auf Grund des § 361 Abs. 4 des Str.-G.-B. Anklage erhoben. Da er — allerdings vor längerer Zeit — schon wegen Bettelei vorbestraft war, wurde er von dem Schöffengericht zu St. Vith zu einer Haftstrafe von vier Wochen und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Dieses Urteil wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Aachen in der Berufungsinstanz bestätigt. Die von dem Angeklagten eingelegte Revision, welche damit begründet wird, daß der Vorderrichter den rechtlichen Begriff des „Bettelns" verkannt habe, konnte keinen Erfolg haben. Im Strafgesetzbuch ist der Begriff des „Bettelns" nicht definiert und sind deshalb die Merkmale desselben schon dann gegeben, wenn ein Ansprechen um eine milde Gabe vorliegt. Die Revision wurde aus diesem Grunde von dem Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts in seiner Sitzung am 8. Juli d. J. verworfen. Der Vorsitzende sprach jedoch dabei sein Bedauern aus, daß das Revisionsgericht, dem eine materielle Strafprüfung entzogen wäre, nicht in der Lage sei, ein so hartes Urteil, wie es gegen den Angeklagten gefällt sei, aufzuheben.

* **Bonn,** 15. Juli. [Oöstruktion im Stadtrat.] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung platzten die Gegensätze der Parteien sehr lebhaft aufeinander. Es waren infolge der Eingemeindung verschiedene Kommissionen zu ergänzen. U. a. mußte die Schulkommission durch ein Mitglied verstärkt werden. Da die liberale Mehrheit durch Ausbleiben verschiedener Mitglieder in der Mehrheit war, beantragte sie Vertagung der Wahl und da sie dies nicht durchsetzen konnte, machte sie die Versammlung durch Fortgehen beschlußunfähig, so daß der Oberbürgermeister die Sitzung aufheben mußte.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 17. Juli. [Großfeuer.] Heute mittag brach in der Spritfabrik von R. Eisenmann in der Mühlenstraße Großfeuer aus, das in wenigen Minuten infolge Explosion mehrerer Spritbehälter eine Riesenausdehnung annahm. Bei einer Explosion wurden fünf Pferde des Besitzers getötet, bei anderen erlitten sieben Feuerwehrleute teilweise schwere Verletzungen. Um 5 Uhr war es den energischen Anstrengungen der Feuerwehr gelungen, den Brand auf das Etablissement zu beschränken, um somit die Gefahr für die benachbarten Grundstücke zu beseitigen. Insgesamt sind 15 Feuerwehrleute verletzt, außerdem ein Stallmeister, der die Pferde zu retten suchte.

W **Bergedorf,** 16. Juli. [Eisenbahnunglück.] Lokomotivführer des Personenzuges 389 von Hamburg nach Schwarzenbeck hat 2 Uhr 50 Min. nachmittags in Bergedorf das Haltesignal überfahren und ist in rangierenden Güterzug 6061 gefahren. 6 Passagiere aus Bergedorf und Heizer des Personenzuges sind leicht verletzt. Güter- und 3 Personenwagen sind stark beschädigt. Hauptgleise waren von 2 Uhr 50 Min. bis 5 Uhr 30 Min. nachmittags gesperrt. Von 5½ bis 9½ Uhr abends wurde der Betrieb eingleisig geführt. Um 9½ Uhr war die Strecke wieder frei und der zweigleisige Betrieb wurde um diese Zeit wieder aufgenommen.

W **Wien,** 16. Juli. [Verhaftungen.] Wie die „Neue Fr. Presse" aus Triest meldet, wurden dort heute der Vorstand und 6 Mitglieder des italienischen Turnvereins verhaftet, nachdem bei einer Haussuchung im Vereinsgebäude 2 Bomben, Zündhütchen, Pistons, Kapseln und ¼ Kilogramm weißes Pulver gefunden worden waren. Die Polizei war von Görz aus von dem Vorhandensein der Bomben benachrichtigt worden.

W **Paris,** 16. Juli. [Denkmalsenthüllung.] Heute wurde hier auf dem Bretevilplatze ein Denkmal für Louis Pasteur enthüllt. An der Feier nahmen Präsident Loubet und die Spitzen der Behörden teil, ferner das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter Fürst Radolin, und viele Angehörige der wissenschaftlichen Welt. Pasteurs Witwe und Tochter wohnten der Enthüllung auf der Präsidententribüne bei. Nach Ansprachen des Unterrichtsministers Chaumié und des Vorsitzenden des Gemeinderats, welche die Verdienste Pasteurs feierten, wurden von Abordnungen in- und ausländischer gelehrter Gesellschaften zahlreiche Kränze am Denkmal niedergelegt.

Stadtverordneten-Sitzung.

H **Hagen,** 19. Juli 1904.

Unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters Herrn Cuno fand gestern nachmittag eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Anwesend waren die Herren: Altenloh, Bisterfeld, Breil, Bueren, Buschhaus, Clever, Dickhut, Emmelius, Fischer, Friedhoff, Helbeck, Jahn, Kuhlmann, vom Lehn, Lorenz, Lösenbeck, Neuhaus, Neveling, Oehler, Post, Proll, Romberg, Rosenbaum, Dr. Schaberg, Schauhoff, Schläper, Dr. Schnettler, Schnöring, Schramm, Schulte, Soeding, Spelsberg, Springmann, Steinberg, Steinwender, Teiche, Tucht, Weber, Wolff.

Vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung fragt Herr Helbeck an, warum die Polizeibeamten bei der heißen Witterung nicht mit Litewken und Mützen den Dienst versehen, auf diese Weise könne den Leuten der Dienst erleichtert werden.

Herr Bürgermeister Wortmann antwortet, daß erst vor 14 Tagen seitens des Ministers die Benutzung von Litewken im Polizei-Außendienst gestattet worden sei, dagegen sei die Benutzung von Mützen statt der Helme unzulässig.

Herr Lorenz findet es merkwürdig, daß den Wachtmeistern das Tragen von Mützen gestattet sei.

Der Vorsitzende bemerkt, daß es sich hier um Vorschriften handle, die eine einzelne Kommunal-Verwaltung nicht ändern könne.

Der Vorsitzende gibt sodann folgende Erklärung ab: „Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke hat heute in der Zeitung eine Aufforderung an die Bewohner erlassen, angesichts der außergewöhnlich trockenen Witterung in der Verwendung des Wassers sich tunlichster Sparsamkeit zu befleißigen und alle Vergeudung des Wassers zu unterlassen. Die große Hitze und Trockenheit verleitet ja zu stärkerem Wasserverbrauch insbesondere zu Badezwecken, Sprengen der Gärten, der Bürgersteige, Höfe usw. Es muß aber bedacht werden, daß uns im Industriebezirk Wasser nicht in unbegrenzter Menge zur Verfügung steht. Durch die große Wasserentnahme bei sinkendem Grundwasserstand kann die Leistungsfähigkeit des natürlichen Kiesfilters, aus welchem wir unser treffliches Wasser gewinnen, doch überschritten und damit die Beschaffenheit und Güte des Wassers beeinträchtigt werden. Bei dieser Gelegenheit will ich noch bemerken, der Regierungs- und Medizinalrat Springfeld hat in dem Prozesse gegen die Direktion des Gelsenkirchener Wasserwerks bekundet, daß bei einer großen Zahl von Wasserwerken an der Ruhr Stichrohre in Gebrauch seien. Das Hagener Wasserwerk gehört dazu nicht. Den Stadtverordneten sind ja die Verhältnisse unseres Werkes bekannt. Zur Beruhigung der Bürgerschaft will ich aber folgendes hier erklären: „Seit der Inbetriebsetzung des Hagener Wasserwerks zu Beginn des Jahres 1887 ist das zur Versorgung von Hagen und Umgegend verwandte Leitungswasser ausschließlich dem Grundwasserstande des Ruhrtales vermittels mehrerer Brunnen entnommen worden. Ein sogenanntes Stichrohr, durch welches Wasser direkt aus der Ruhr geschöpft werden kann, hat bei dem Wasserwerk in Hagen nie bestanden. Auch hat sich das Bedürfnis hierzu nie geltend gemacht, noch ist die Anlage eines solchen je in Erwägung gezogen worden. Das im Pumpwerk gewonnene Leitungswasser ist seit Inbetriebnahme des Werkes ständig sowohl chemisch wie bakteriologisch untersucht worden. Die chemischen Untersuchungen haben mindestens alle Vierteljahre einmal, die bakteriologischen monatlich ein bis zweimal durch Herrn Chemiker Dr. Fricke stattgefunden. Seit dem Erlaß der auf Veranlassung der Regierung zu Arnsberg aufgestellten Betriebsanweisung für das hiesige Wasserwerk, dem 1. Februar d. J., werden die bakteriologischen Untersuchungen bis auf weiteres täglich vorgenommen. Alle chemischen Untersuchungen haben das Ergebnis, daß die dem menschlichen Organismus am ehesten schädlichen Beimengungen: Ammoniak, salpetrige Säure, Salpetersäure überhaupt nicht in unserem Leitungswasser enthalten sind, daß dagegen andere Bestandteile wie Kalk, Chlor, Schwefelsäure, organische Substanzen 2c. nur in ganz geringen und demnach durchaus zulässigen Beimengungen auftreten. Es wurden im ccm entweder gar keine, oder nur ganz wenige (unter 20) Keime vorgefunden. Die höchste Keimzahl während dieser langjährigen Untersuchungsperiode betrug nur 21, während nach der vorerwähnten Betriebsanweisung 500 im ccm Wasser enthalten sein können, ehe die Einwohnerschaft vor dem Genuß des Wassers im ungekochten Zustand durch öffentliche Bekanntmachung gewarnt zu werden braucht.

Was die Arten der vorgefundenen Bakterien anbelangt, so sind bis jetzt sog. pathogene d. h. Krankheit erzeugende Formen, insbesondere Typhuskeime nicht nachgewiesen worden. Die in so geringer Zahl vorgefundenen Bakterien betreffen vielmehr nur dem menschlichen Organismus ganz ungefährliche Arten. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller seit dem Bestehen des Werkes abgegebenen Gutachten und Untersuchungen befindet sich die Stadt Hagen in der beneidenswerten Lage, ein in chemischer, wie bakteriologischer Hinsicht vollkommen tadelloses Leitungswasser zu besitzen, welches unbeschadet der Gesundheit in ungekochtem Zustande jederzeit genossen werden kann. Aber es ist die Gefahr nicht ganz ausgeschlossen, daß bei Andauer der Trockenheit doch eine Ueberanstrengung der Brunnen eintreten und dadurch die Güte des Wassers beeinträchtigt werden könnte. Deshalb die Empfehlung möglichster Sparsamkeit. Andernfalls steht zu befürchten, daß die Verwaltung gezwungen werden könnte; die Einführung des für die Verbraucher doch kostspieligen Wassermesserzwanges in Erwägung zu nehmen, um Vergeudungen des Wassers entgegenwirken zu können.

Sodann teilt der Vorsitzende mit, daß die Firma Joh. Müller & Co. in Charlottenburg als Inhaber des Rettigschen Patentes Stellung genommen habe gegen das Urteil, das in der letzten Sitzung über die Rettig-Bänke gefällt worden sei. Die Firma behaupte, daß die im Kollegium vorgeführten Bänke nicht die ihrem Patente entsprechenden seien und kommt auf ein früheres Anerbieten zurück, wonach sie sich verpflichtet, ein ganzes Klassenzimmer auf ihre Kosten 6 Monate lang mit Rettig-Bänken auszurüsten. Nach längerer Erörterung wird beschlossen, dem Wunsche der Firma zu entsprechen.

Es wird sodann in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Als erster Punkt steht an:

1. **Ergänzungswahl für die Deputation zur Verwaltung des Schlacht- und Viehhofes.** Die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Stadtverordneten Oehler und Schramm sowie Herr Metzgermeister Rosenkranz, werden wiedergewählt.

2. **Wahl eines Armenvaters im Bezirke IVb (Unterberg) an Stelle des zurückgetretenen Herrn Rudolf Trepper.** Vorgeschlagen wird Herr Schneidermeister Ernst Flügge.

Herr Bisterfeld weist darauf hin, daß in letzter Zeit wiederholt Bürger das Amt eines Armenpflegers nicht angenommen oder niedergelegt hätten. Er sei dafür, diese Bürger durch die gesetzlich zulässige Steuererhöhung zu bestrafen, wenn sie keine stichhaltigen Gründe für ihre Handlungsweise hätten. Auch sei es angebracht, nicht immer Armenpfleger aus dem Bürgerstande zu nehmen, sondern auch die besseren Leute zu dem Amte heranzuziehen.

Herr Helbeck wünscht erst die Gründe kennen zu lernen, die Herrn Trepper zur Niederlegung des Amtes veranlaßten.

Kollegium beschließt die Neuwahl auszusetzen und erst eine Prüfung der genannten Gründe eintreten zu lassen.

3. **Bewilligung des Mehrzuschusses für die Oberrealschule für 1903 mit 5371,48 Mk.** An Schulgeld gingen ein 62 607 Mk., veranschlagt waren 69 420 Mk., als Zuschuß waren 50 710 Mk. vorgesehen, während 56 081 Mk., also 5371 Mk. mehr nötig waren. Die Bewilligung wurde ausgesprochen.

4. **Bewilligung des Zuschusses für die höhere Mädchenschule für 1903 mit 2713,11 Mk.** An Schulgeld gingen 80 124 Mk. ein, gegen 79 140 Mk. des Voranschlags. Die Ausgaben betrugen 82 837 Mk. gegen 79 146 Mk. des Anschlages. Durch Mehrunterricht, Vertretungskosten 2c. waren 3731 Mk. nachbewilligt. Die geforderte Summe wurde bewilligt.

5. **Bewilligung des Mehrzuschusses für die Handwerkerfortbildungsschule für 1903 mit 1256,41 Mark.** Die Ausgaben betrugen 27 431 Mk. gegen 27 220 Mark des Anschlages. Die Einnahmen an Schulgeld waren auf 4860 Mk. veranschlagt, betrugen aber nur 3757 Mk., im ganzen sind also 1256 Mk. nachzuwilligen. Kollegium stimmt dem Antrage zu.

6. **Nachbewilligung von 100 Mark Gebühren für den Anschluß an das Telephonnetz für 1904.** Die Bewilligung erfolgt ohne jede Erörterung.

7. **Abnahme der Jahresrechnungen a) über den Neubau der Volksschule an der Franzstraße, b) über den Neubau der Volksschule an der Langestraße, c) des Stadtgartens für 1903, d) des städtischen Viehhofes.** Zu a) waren 223 000 M. bewilligt, erspart wurden 4264 M., wovon jedoch noch 550 M. für die Einfriedigung zu benutzen sind. Zu b) betrug die bewilligte Summe 172 000 M. Das Steigen der Löhne etc. führte eine Mehrausgabe von 8191 M. herbei. Zu c) sind 11 775 M. an Zuschuß erforderlich, gegen 12 030 M. des Anschlages, also weniger 254 M. Zu d) ist eine Mindereinnahme von 206 M. zu verzeichnen. Um die Rentabilität des Viehhofes zu heben, wird beabsichtigt, auch Pferde- und Zuchtviehmärkte einzuführen.

8. **Vertrag mit dem Eisenbahnfiskus, betr. Zuschuß zum Bahnhofsneubau.** Zu diesem Punkte liegt dem Kollegium folgende Denkschrift der Verwaltung vor:

In den beiden, am 4. und 11. ds. M. abgehaltenen, gemeinschaftlichen Sitzungen der Baudeputation und der Finanzkommission wurde zunächst die Frage der Höherlegung des Bahnhofes erörtert. Allseitig wurde hierbei betont, daß nur durch eine solche Höherlegung eine die Anforderungen des öffentlichen Verkehrs befriedigende Gestaltung der von der Eisenbahn gekreuzten öffentlichen Straßen herbeigeführt werden könne. Von einer weiteren Erörterung dieser Frage wurde indessen Abstand genommen, weil seitens der Herren Vertreter der Eisenbahnverwaltung wiederholt und auf das bestimmteste die Erklärung abgegeben worden war, daß eine Höherlegung des Bahnhofes aus betriebstechnischen Gründen unausführbar sei. Lediglich unter dem Drucke dieser Verhältnisse wurde beschlossen, dem seitens der Königl. Eisenbahnverwaltung vorgelegten Entwurf über den Bahnhofsumbau im allgemeinen zuzustimmen, jedoch mit Rücksicht darauf, daß die durch die Eisenbahn im Laufe der Jahre insbesondere am Bahnhof Hagen und in den Stadtteilen Wehringhausen und Eckesey entstandenen Verkehrserschwerungen, die mehr und mehr zu einer Trennung des oberen und unteren Teiles von Wehringhausen und der Stadtteile Eckesey und Altenhagen führten, nicht nur auf ewige Zeiten festgelegt, sondern teilweise noch erheblich verschärft werden sollen, darauf zu dringen, daß seitens der Staatseisenbahnverwaltung wenigstens innerhalb des Rahmens des vorliegenden Projektes auf die Verkehrsverhältnisse der durch die Eisenbahn gekreuzten öffentlichen Straßen der Stadt in billiger Weise Rücksicht genommen werde. Mit diesem Vorbehalte soll der Stadtverordneten-Versammlung der Abschluß eines Vertrags mit Königlicher Eisenbahnverwaltung auf folgender Grundlage empfohlen werden:

1. Die Königliche Eisenbahnverwaltung führt den Umbau des Bahnhofes Hagen im wesentlichen nach dem vorliegenden Entwurfe unter Berücksichtigung der von der Stadt Hagen vorgeschlagenen Aenderungen aus; die Stadt Hagen leistet zu den Baukosten einen Zuschuß von vierhunderttausend Mark. Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt in acht Jahresraten von je fünfzigtausend Mark. Die erste Rate ist an demjenigen 1. Oktober, welcher dem Beginn der Bauarbeiten folgt, fällig.

2. Die Verlängerung der Unterführung der Rehstraße wird mit einer lichten Breite von 9,00 m und einer lichten Höhe von 4,5 m ausgeführt. Das vorhandene Bauwerk wird auf dieselben lichten Abmessungen erweitert. Zu den Kosten des Umbaues des vorhandenen Bauwerkes leistet die Stadt Hagen einen Zuschuß von fünftausend Mark, zahlbar vier Wochen nach der landespolizeilichen Abnahme des Bauwerkes.

3. Die Lage der Axe der Ueberführung der Augustastraße wird durch die Stadtgemeinde Hagen im Einvernehmen mit der Königl. Eisenbahnverwaltung bestimmt.

4. Die Unterführung der Wehringhauser Straße an der Kreuzung mit der Bahn Hagen—Haspe (Heubing) wird in ihrem neuen Teile mit einer lichten Weite von 15,0 m und einer lichten Höhe von 4,50 m zur Ausführung gebracht. Das vorhandene Bauwerk wird auf dieselben lichten Maße erweitert. Das Ueberführungsbauwerk wird so breit angelegt, daß auf demselben auch das städtische Anschlußgleis untergebracht werden kann. Die hierdurch entstehenden Mehrkosten trägt die Stadtgemeinde Hagen.

5. a) Die Minervastraße erhält auf der Strecke zwischen Augustastraße und Wehringhauserstraße eine lichte Breite von 15,0 m. b) Die lichte Höhe der Unterführung wird auf 4,50 m festgesetzt. c) Die Augustastraße zwischen Pelmkestraße und Minervastraße wird anstatt mit einer Breite von 13,0 m mit einer solchen von 15,0 m ausgeführt, soweit die Mehrbreite von 2,0 m ohne Erwerb von Gebäuden, jedoch bei Einhaltung des geringst zulässigen Abstandes der Gleise unter sich und des der Augustastraße zunächst liegenden Gleises von der Einfriedigung der Straße möglich ist.

6. Die Fußgängerunterführung der Bachstraße erhält eine lichte Breite von 5,0 m, eine lichte Höhe von 2,5 m und Rampen anstatt der geplanten Treppen. Die Steigung der Rampen wird so flach wie möglich, keinesfalls aber größer als 1 : 15 angelegt.

7. Die Läufe der Treppe der Sternstraße erhalten eine nutzbare Breite von 3,0 m, die Stufen eine Steigung von nicht über 15 cm und einen Auftritt von mindestens 30 cm.

8. a) Die Unterführung der Wehringhauserstraße wird unter Berücksichtigung des von der Stadtgemeinde Hagen vorgelegten Planes über die Straßenführung hergestellt. b) Die lichte Weite des Unterführungsbauwerkes wird auf 15,0 m, die lichte Höhe auf 4,5 m festgesetzt. Das vorhandene Bauwerk, soweit es innerhalb der Grenzen des Bahndammes liegt, wird auf dieselben lichten Maße erweitert. c) Die südliche Rampe der Unterführung erhält eine nutzbare Breite von 13,0 m. d) Die durch die Verschiebung der Wehringhauserstraße entstehende neue Kreuzung dieser Straße mit der Neuen Friedrichstraße wird in der Höhenlage des vorhandenen Straßenkreuzes ausgeführt und die Neue Friedrichstraße zwischen Wehringhauserstraße und Augustastraße dieser Höhenlage entsprechend gleichmäßig abgesenkt. e) Die südliche Rampe der Unterführung wird nach dem von letzterer nicht in Anspruch genommenen Teile des bahnfiskalischen Grundstückes Flur 29 Nr. 652/137 und 653/137 durch eine etwa 2,0 m hohe Mauer abgeschlossen. f) Die vor der Parzelle Flur 29 Nr. 625/170 stehende Stützmauer wird in die Flucht der Häuser Wehringhauserstraße Nr. 13 und 15 zurückgezogen, sobald die Stadt Hagen das hierzu erforderliche Gelände der Königlichen Eisenbahnverwaltung kostenlos zur Verfügung stellt.

9. Die Fußgängerunterführung im Zuge der Krimstraße erhält eine lichte Weite von 4,0 m und eine lichte Höhe von mindestens 2,5 m.

10. Die mit einer lichten Weite von 4,0 m geplante Fußgängerunterführung der Werdestraße erhält, wenn möglich, Rampen.

11. a) Die Rampen der Ueberführung der Eckeseyerstraße werden auf 14,0 m erbreitert; die Rampen werden so flach wie möglich, keinesfalls aber mit einer größeren Steigung, als die vorhandenen Rampen besitzen, zur Ausführung gebracht. b) Für die Lage der Rampen und der Brücke ist der von der Stadtgemeinde Hagen vorgelegte Plan maßgebend. c) Der vorhandene Teil der Brücke wird erneuert und erhält, ebenso wie der neue Teil der Brücke eine nutzbare Breite von 13,5 m, wovon 8,0 m auf die lichte Breite der Fahrbahn und je 2,75 m auf die lichte Breite der beiderseitigen Gehbahnen entfallen.

12. a) Das von der Königlichen Staatsbahn-Verwaltung ausgearbeitete Projekt der Ueberführung der Neuen Bachstraße wird abgelehnt, weil dieses Projekt der Bedeutung der Neuen Bachstraße als einer Hauptverbindungsstraße zwischen den Stadtteilen Eckesey und Altenhagen in keiner Weise Rechnung trägt. Die westliche Brückenrampe ist ohne jegliche Rücksicht auf die vorhandenen städtischen Straßen geplant, so daß der Verkehr eines großen Teiles des Geländes zwischen Eckeseyerstraße und der Bahn ohne zwingenden Grund in der empfindlichsten Weise geschädigt werden würde. Es muß dies schon aus dem Grunde vermieden werden, weil durch die Ueberführung der Harkortstraße eine erhebliche Höherlegung eines großen Teiles des vorhandenen Baugeländes erforderlich wird, das dadurch ohnehin schon eine nicht unbedeutende Wertminderung erfährt. Auch die gewählte Steigung der westlichen Brückenrampe von 1 : 18 ist für den Fuhrverkehr zu groß und muß vermindert werden, da die nächste hauptsächlich in Frage kommende fahrbare Verbindung zwischen den Stadtteilen Eckesey und Altenhagen rund 1,5 km von der Neuen Bachstraße entfernt liegt. Ebenso läßt sich die infolge Anlage der östlichen Brückenrampe eintretende erhebliche Wertverminderung der Häuser an der Hameckestraße vermeiden. Aus allen diesen Gründen ist von der Stadtgemeinde Hagen ein anderweiter genereller Plan für die Ueberführung der Neuen Bachstraße ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf wird der Ausführung der geplanten Straßenanlage zugrunde gelegt. b) Die zwischen der Brücke und der Eckeseyerstraße im Zuge der neugeplanten Straße auszuführende Rampe erhält eine nutzbare Breite von 12 m, die im Zuge der Goethestraße anzulegende Rampe eine solche von 10 m. c) Die Brücke über den Bahnhof wird in einer Breite von 12 m ausgeführt. Sofern hierdurch der für dieses Bauwerk veranschlagte Kostenbetrag überschritten werden sollte, übernimmt die Stadt Hagen die entstehenden Mehrkosten bis zum Höchstbetrage von sechzigtausend Mark. d) Die Stadtgemeinde Hagen wird der Königlichen Staatsbahnverwaltung bei dem Erwerb des zur Ausführung der Rampen erforderlichen Grund und Bodens soweit als irgend möglich behilflich sein.

13. Die Ueberführung der Harkortstraße erfolgt nach dem von der Stadt Hagen vorgelegten generellen Projekte. Die westliche Brückenrampe wird im Zuge der geplanten Verlängerung der Harkortstraße in einer Breite von 10 m ausgeführt.

14. Das Ueberführungsbauwerk der Bahn an der Kreuzung mit der Schwerter Aktienstraße erhält eine lichte Weite von 12 m und eine lichte Höhe von 4,5 m. Auf diese lichten Maße wird auch das vorhandene Bauwerk erweitert.

15. Die Unterführung der Eilperstraße soll statt 12 m 15 m breit werden. Wird hierdurch eine Ueberschreitung der für dieses Bauwerk veranschlagten Kosten herbeigeführt, dann übernimmt die Stadt Hagen diese Mehrkosten bis zum Höchstbetrage von 15 000 Mark.

16. Die Unterführung der Jägerstraße wird statt 10 m 12 m breit ausgeführt. Tritt hierdurch eine Ueberschreitung der für das Bauwerk veranschlagten Kosten ein, dann kommt die Stadt Hagen für die entstehenden Mehrkosten bis zum Höchstbetrage von 10 000 Mark auf.

(Fortsetzung im 1. Blatt.)

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Rechtsschutzstelle für Frauen.

Eine der jüngsten Ideen, welche die Bestrebungen, die man unter dem Namen die „Frauenbewegung" zusammenfaßt, zeitigten, ist die, in den Frauen das Interesse an den Rechtsfragen zu erwecken. Dieses Interesse am Rechte, an unseren Gesetzen schlummert seltsamerweise in den meisten Menschen, obgleich das Wort „Unkenntnis des Gesetzes schützt vor Strafe nicht" jedem das Gefühl für die Notwendigkeit einer gewissen Gesetzeskenntnis aufzwingen sollte. Mehr aber noch als der Mann, dem das Leben, die Gespräche im Wirtshaus, der Verkehr mit den Arbeitsgenossen oft eine gewisse Findigkeit in dieser Beziehung verleiht, leidet die Frau, und nicht nur die Frau der unteren Stände an der Unkenntnis unserer Gesetzesbestimmungen. Wie oft wäre Unfrieden, Vermögensverfall und Elend aller Art durch ein rechtzeitiges juristisches Eingreifen zu verhüten. Das Verständnis für die wichtigsten Bestimmungen des B.-G.-B. in den Frauen zu wecken, ist deshalb aus den verschiedensten Gründen nötig. Bis wir aber dahin gelangen, daß die Frau und vor allem die Mutter, dieser Idee nicht mehr gleichgültig gegenüber steht, wie viel Zeit muß da noch vergehen und wie viel Elend und Unglück wird da noch durch Unkenntnis hervorgerufen werden.

Hier setzt in segensreicher Weise die Tätigkeit der sog. Rechtsschutzstellen ein. Diese Rechtsschutzstellen, die, wie als bekannt vorauszusetzen ist, jeder Frau, jedem Mädchen zugänglich sind und juristischen Rat unentgeltlich erteilen, bestehen bis heute schon in 47 größeren Städten Deutschlands, und überall wird ihnen großes Vertrauen entgegen gebracht. Jeder Rechtsschutzstelle steht ein Rechtsanwalt zur Seite. Diesem werden die vorkommenden Rechtsfragen zur Entscheidung vorgetragen. Natürlich erlangt auch die Rechtsschutzstelle durch längere Praxis, in welcher sich naturgemäß manche Fälle mit kleinen Abweichungen öfter wiederholen, mit der Zeit große Fertigkeit in der Beurteilung derselben, aber auch dann wird jeder wichtigere Fall mit dem betr. Rechtsanwalt besprochen. Die Schnelligkeit, mit welcher die Rechtsschutzstellen bekannt werden, der rege Besuch und die Art der vorgebrachten Fragen beweisen, daß sie einem tief gefühlten Bedürfnis abhelfen.

Schon der Gedanke, daß die Betreffende mit ihren Anfragen einer Frau gegenübersteht, erfüllt sie mit Vertrauen. Wie oft in der kurzen Zeit des Bestehens der **hiesigen Rechtsschutzstelle** konnte man der Befriedigung über diese Tatsache Ausdruck geben hören. Und dies ist, neben dem bedeutsamsten Punkte, auch Unbemittelten den Weg zu ihrem Rechte zu zeigen, das Wichtigste. Alle die vielen Unzuträglichkeiten, welche das Leben in einer friedlosen Ehe bringt alle die Fragen, welche die Existenz des unehelichen Kindes betreffen, und viele, viele andere Sachen, kann die Frau tausendmal besser der gebildeten, mitfühlenden Frau sagen, als selbst dem edelsten Manne. Dazu kommt, daß bei der Unbehilflichkeit des Denkens, welche so vielen Frauen, die keine Gelegenheit zu genügendem Unterricht hatten, anhaftet, oft eine Aussprache ganz von selbst den Weg zur Erledigung einer Sache zeigt. Der hauptsächliche, ethische Wert, den die Rechtsschutzstelle hat, muß selbstverständlich immer darin liegen, zu vermitteln, Frieden zu stiften, den Parteien strengere Ansichten über eignes Verschulden und mildere über fremde Fehler beizubringen, das Verantwortlichkeits- und Pflichtgefühl zu stärken 2c. 2c.

Wie so manches Mal gilt es, den Kindern ihre Pflichten gegen die Eltern und wenn auch in viel seteneren Fällen umgekehrt, den Eltern die Pflichten gegen ihre Kinder, klar zu machen. Wenn es dann gelingt, diese Pflichten nicht als Zwangssache, sondern als innere Notwendigkeit fühlbar zu machen, welch ein schöner Erfolg ist das! Aber auch in den weniger einschneidenden Fragen des menschlichen Lebens, die Miets-, Erb- und Dienstverhältnisse betreffend, ist die Vermittelung der Rechtsschutzstelle oft von größtem Werte. Derartige Streitfragen sind häufig im Anfange noch gütlich beizulegen, sodaß Aerger und Kosten erspart werden. Und da, wo eine Verständigung nicht möglich oder nicht wünschenswert ist, weist die Rechtsschutzstelle wenigstens sogleich den richtigen Weg.

Es liegt in der Natur der Sache, daß gerade dieser Zweig der sozialen Hilfsarbeit dazu führt, sich auch auf andern Gebieten in sozialer Hilfe zu betätigen. Die Verhältnisse, in welche man oft bei den Erzählungen der Ratsuchenden hinein sieht, zwingen sozusagen dazu, sich weiter, als wie die Rechtsfrage fordert, mit ihnen zu befassen und weiter zu helfen, sei es durch Vermittlung von Arbeitsgelegenheit an Stellungslose, sei es durch die Beschaffung einer Tätigkeit, welche dem entlassenen Sträfling den Weg in geordnete Verhältnisse ermöglicht 2c. 2c. Es bietet sich der Rechtsschutzstelle Gelegenheit, nach vielen Seiten segensreich zu wirken. Möge ihr ein gedeihlicher Fortbau ihrer Einrichtungen beschieden sein. Auch an dieser Stelle sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Sprechstunden der Hagener Rechtsschutzstelle jeden Mittwochnachmittag von 3—5 Uhr im alten Rathause, Hochstr. 82 stattfinden.



Seidenstoffe Sammte, Velvets
Man verlange Muster. direkt an Private.
von Elten & Keussen, Krefeld

Kaufmänn. Fach-Schule
zu Hagen i. W., Elberfelderstr. 33
Inhaber:
Robert Grasenick & R. E. Schulz
Kaufleute, Handelslehrer u. Bücherrevisoren.
Wir erteilen Unterricht in allen kaufm. Fachwissenschaften:
Einfacher u. doppelter Buchführung, Wechsellehre, Kontorpraxis, deutscher, französischer u. engl. Handels-Korrespondenz, kaufmännischem Rechnen, Deutsch, Schönschreiben, Maschinenschreiben und Stenographie.
Spezialität:
Vollständige Ausbildung für den kaufmänn. Beruf
für Damen und Herren. 19371
Wir übernehmen ferner: **Bücher- und Kassa-Revisionen, Neueinrichtung von Geschäftsbüchern nach einfacher u. doppelter Buchführung** (italienischer u. amerikan. Form), **ständige Bücherüberwachungen, Anfertigung v. Bilanzen und Aufstellung von Gewinn- und Verlust-Rechnungen, Uebersetzungen aus und in alle Fremdsprachen, kaufmännische Sachverständigen-Gutachten jeder Art.**

Säuglinge, die Kuhmilch nicht vertragen,
sollten mit Allenburys Kindernahrung genährt werden. Der Verdauungsfähigkeit des Kindermagens angepasst, wird Allenburys in 3 Graden geboten, wodurch Verdauungsstörungen und die zur Sommerszeit zu häufigen Brechdurchfälle verhütet werden.
Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.30.
Erhältlich bei: **Emil Brinker**, Elberfelderstrasse, sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien. 16075

Kauft nur Grüner & Neu bewährten Panama-Holz Wasch-Extract 14113

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Westfalen: Dortmund, Hoherwall 34.

Kursbericht der Berliner Börse vom 18. Juli 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.00 G
3½% alte dergleichen	102.10 B
3% dergleichen	90.25 bz
3% Sächsische Rente	89.00 G
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	00.00
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.40 bzG
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	00.00
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.75 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.60 G
3¾% dergleichen	102.00 bz
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	103.00 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.90 bzB
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	101.10 bzB
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	00.00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.60 bzB
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	100.90 B
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.00 bz
3½ Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1881	94.20 G
4½% dergl. von 1883	93.75 G
4½% dergl. von 1895	91.90 G
4½% dergl. von 1898	94.25 G
5% Chines. Anl. von 1896	99.00 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.50 B
4% Oesterr. konv. Rente	99.70 bzG
4% dergl. Goldrente	101.25 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	92.90 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.80 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.60 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.25 B
4% dergl. (500 fl.)	101.10 bzB
4% dergl. (100 fl.)	101.10 bzB
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 G

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.10 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.75 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.30 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.90 G
3½% dergl. von 1894	95.50 G
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.10 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.25 bzG
4½% dergl. unkdb. bis 1908	95.75 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.90 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.60 G
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.50 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	98.00 bzG
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	94.75 bz
4% Warschau-Wien	100.25 b
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.50
5% Anatol. (gar.)	103.70 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.10 G
Bergisch Märkische Bank	160.50 bzG
Berliner Handels-Ges.	153.75 bzB
Darmstädter Bank	137.30 bzG
Deutsche Bank	220.50 bz
Diskonto Kommandit	187.10 bzG
Dresdner Bank	149.00 bzG
Essener Kredit	162.00 bzB
Nationalbank f. Deutschl.	122.10 bzG
Reichsbank	153.90 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	134.60 G
Schaaffhausen Bankverein	144.00 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.25 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	103.75 B
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.90 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	000.00
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.75 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.75 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.20 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 B
4% Nordstern	101.80 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	000.00
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.60 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	131.75 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	334.25 bzG
„ Viktoria	147.50 G
Germania Dortmund	000.00
Gevelsberger	89.90 bz
Isenbeck & Co.	91.10 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	87.00 bzG
Münster Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	236.50 bzG
Wiesbadener Kronen	98.90 bzB

Industrie-Aktien.

Akkumulat. Fabr. Hagen	207.00 bzB
Allgem. Elektr.-Ges.	215.00 bzB
Annener Gussstahl	175.00 G
Aplerbecker Steink.	120.25 bzG
Arenberger Bergb.	758.00 G
Baroper Walzw.	83.30 bz
Bedburger Woll-Ind	80.10 G
Bismarckhütte	271.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	243.00 B
Bochumer Gussstahl	186.90 bz
Bösperde Walzw.	132.25 bzG
Charlottenhütte	51.75 B
Konkordia Bergb.	317.75 bz
Konsolidation Bergw.	426.50 bzG
Dortmunder Union C. abg.	82.25 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.00 bzG
Düsseldorfer Draht V.	53.75 G
„ „ St.	40.75 B
„ Eisenhütte	103.25 G
Elberfelder Farbenfabr.	551.00 bzG
Eschweiler Bergw.	239.10 bzG
„ Walzw.	107.00 G
Friedrichshütte	112.20 bzG
Geiswieder Eisen	150.00 bzB
Gelsenkirch. Bergw.	218.20 bz
Georg Marienhütte	106.10 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	68.50 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	105.75 bz
Hansa Dampfschiff.	124.10 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	127.50 G
Harpener Bergbau	199.90 bz
Hasper Eisenw.	206.75 G
Hörder St. Pr. Lit. A	144.50 B
Hösch Eisen & Stahl	210.40 bz
Kannengiesser	147.10 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.60 B
Köln. Mäsen Bergw.	87.25 bz
Königsborn Bergw.	152.00 bzG
Laurahütte	243.00 B
Louise Tiefbau	44.10 bz
„ „ St. Prt.	107.25 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.00 G
Magdeb. Bergw.	572.50 bzG
Massener Bergbau	117.80 bzG
Meggener Walzwerk	125.50 G
Menden und Schwerte	93.50 bzG
Mülheimer Bergwerk	183.75 bz
Norddeutscher Lloyd	100.70 bzG
Nordstern Kohle	287.60 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	111.25 bz
Osnabrücker Drahtw.	17.00 B
Phönix Bergwerk	154.30 bzG
Rhein. Nassau	280.25 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.80 bzG
Rombacher Hütten	195.90 bzG
Schalker Gruben	468.00 bzB
Schulz-Knaudt	154.50 bz
Siemens & Halske	146.00 bzG
Stadtberger Hütte	101.75 G
Stolb. Zinkhütte	154.50 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	152.50 bz
Westfäl. Kupferwerke	102.75 G
Westfäl. Stahlwerke	125.00 bzG
Wissener Bergw.-V.	160.25 G
Wittener Glashütten	188.25 bzG
Wittener Gussstahl	155.00 bzG
Wurm-Revier	143.90 B

Tendenz:

Die Börse verkehrte in fester Haltung bei geringen Umsätzen.
Schluss schwächer.
Bankdiskont 4% Privatdiskont 2¾%

Verzeichnis
der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 16. Juli 1904 beurkundeten

Geburten: Fabriktagelöhner Franz Bönig 1 T. Kommis Wilhelm Klinkmann 1 S. Eisenbahn-Maschinenwärter Wilhelm Mölle 1 S. Fabrikfuhrmann Louis Schmidt 1 S. Schriftsetzer Josef Henastenbeck 1 S.

Aufgebote: Polizei-Kommissar G. H. Aug. Ad. J. W. Brink zu Hagen und J. E. M. Mohrin zu Briezen. Rangierer Theodor Langohr zu Hagen u. Mathilde Dilly zu Haspe. Eisendreher Karl Stöcker und Lina Hollweg, beide zu Hagen. Plattengießer Peter Lamarche und Karoline Hornung, beide zu Hagen. Theod. Gottschalk zu Remscheid und Emilie Paulmann zu Hagen.

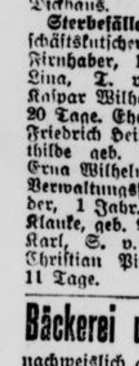
Eheschließungen: Kaufmann Rudolf Breucker und Irma Walter, beide zu Hagen. Kernmacher Ernst Drucks und Anna Dickhaus.

Sterbefälle: Meta, T. v. Geschäftskutscher Karl Bernhard Firnhaber, 1 Jahr. Elisabeth Lina, T. v. Schneidermeister Kaspar Wilhelm Lenze, 7 Monat 20 Tage. Ehefrau Pantographist Friedrich Heinrich Hilmer, Mathilde geb. Turck, 56 Jahre. Erna Wilhelmine Auguste, T. v. Verwaltungssekretär Paul Harder, 1 Jahr. Witwe Therese Klauke, geb. Vollmer, 42 Jahre. Karl, S. v. Hufschmiedegeselle Christian Pistorius, 7 Monat 11 Tage.

Bäckerei und Konditorei,
nachweislich gutg., zum 1. Nov; evt. früher zu übernehm. gesucht. späterer Kauf nicht ausgeschloss.
Angebote unter E 19558 an die Geschft. d. Ztg.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August, oder später preiswert zu vermieten.
17697 **Chr. Bitna Wwe.,** Baugeschäft.

Die zweite Etage
meines Hauses Südstr. 16, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Vorratskammer, Badezimmer mit Einrichtung, 2 Mansarden und 2 Kellern, per sofort oder später zu vermieten. 19113
Otto Spier.



-Socken
verhindern **Brennen u. Wundwerden,** beseitigen 19779 **üblen Geruch** selbst bei stärkstem Fussschweisse.
Alleinverkauf:
Sophie Neugarten
HAGEN, Elberfelderstr. 6a.

Kleineres Gut
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. K 19597 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

In **Halle a. d. Saale** ist ein
Restaurant todesfallshalber sof. zu verpachten. Erf. 1000—1200 Mk. 19724
Angeb. unt. C. B. 160 hauptpostlag. Halle a. S. erbeten.

Rentable Wirtschaft
mit voller Konzession bei 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unt. A. Z. 100 bahnpostlag. Hamm i. W. erbet. 18820

Abgeschl. Etagen- u. Mansard.-Wohnung
von 2, 3 und 4 Zimmern, ferner
helle große Werkstätte
per sofort od. später zu vermiet. 19395 **Wwe. Fennewald,**
Wehringhauser- u. Weidestr.-Ecke.

Abgeschloss. Etage
4 schöne Räume mit allen Bequemlichkeiten per 1. Novbr. zu vermieten.
18504 Iserlohnerstr. 16.

Wegzugshalber
2 schöne abgeschl. Etagen
von 5 und 4 Räumen mit allen Bequemlichkeiten pr. sofort oder später preiswert zu vermieten.
16396 Sternstraße 11.

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche, sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschft. 15994

Habe per **Oktbr.-Nov.** in meinen Oberhagen. Neubauten, welche der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind,
schöne abgeschl. 3 Zimmerwohnung.
evtl. mit Mansarde zu vermieten. 18770
Näh. bei **Ed. Halbach,** Breddestr. 1.

Schöne Wohnung,
abgeschl. 1. Etage, 6 Zimmer mit Zubehör und Erker, auf den 1. Aug. od. später zu vermieten.
19073 Hochstraße 54.

Einige abgeschl. Wohnungen
von 2, 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

Wohnung
von 4 Zimmern zu 300 M., auf Wunsch auch Garten, pr. 1. Nov. zu vermieten. 19715
Zu erfr. Buscheystr. 18, part.

Schöne Wohnung
von 5 oder 7 Räumen in bester Lage preiswert zu vermieten.
Näh. in d. Geschft. 19271

Abgeschl. Wohnung,
der Neuzeit entsprechend, an bess. Leute zu vermieten,
5 Zimmer 3. Etage,
4 Zimmer 1. Etage
mit Balkon und Erker, Gas und elektr. Licht. 19254
Wehringhauserstraße 7a.
Egbert Fehd.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde per 1. August zu vermieten. 19586
W. Reinsberger, Frankfurterstraße 31.

Wohnung
von 2 Zimmern (Düppelstraße) per 1. August zu vermieten.
Näh. Körnerstr. 63 (Bureau).

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

Im Hause Kampstr. 27 ist eine
Wohnung
von 2 Räumen per August zu vermieten. 19570
Ferd. Becher Wwe.

Eine aus 9 Räumen bestehende
Wohnung
ist umzugshalber sof. zu vermiet. 19562 **Herdecke,** Bachstr. 246.

1 schöne Wohnung
von 4 Zimmern, evt. mit Mansarde, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeit., sowie Mansardenwohnung sofort oder später zu vermieten. 16224
Näheres Winckelstr. 11, part.

3 schöne Zimmer
1. Etage per 1. September oder später zu vermieten. 19146
Frankfurterstraße 56.

2 schöne Zimmer
sofort oder 1. Aug. billig zu verm. 19571 Langestr. 63.

Ein älterer Herr sucht zum 15. Juli oder später
möbliert. Zimmer
eventl. mit Kabinett, mit guter voller Pension im neuen Stadtteil Wehringhausen in einem absolut ruhigen Hause.
Angebote unter B 19393 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 schön mbl. Balkonzimm.
mit od. ohne Pension an Dame zu vermieten. 19613
Wittekindstraße 22, III.

Möbl. Zimmer
mit Pension sofort gesucht.
Angeb. unter X 19709 an die Geschft. d. Ztg.

2 schön möbl. Zimmer
evtl. mit Morgenkaffee zu vermieten. 19515
Mittelstr. 17, 2. Etg.

Massives Wohnhaus
(16 Räume) mit großem Garten in **Volmarstein** preiswert zu verkaufen. 19492
Wwe. S. Stein.

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen, Baugeschäft.

Zum 1. Novbr.
Wohnung von 3 Räumen ev. m. 1 Bodenzimmer gesucht. Bevorzugt mit Koch- und Leuchtgas.
Angebote mit Preisang. unter Z 19798 an die Geschft. d. Z. erbet.

1 frdl. möbl. Zimmer
m. Frühst. f. v. al. Reisender in nur nächster Nähe des Haupt-Bahnhofs. Angeb. unt. B 19716 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In **Wehringhausen** zum 1. Aug.
besser möbl. Zimmer
zu vermieten. 18375
Näh. in der Geschft. d. Ztg.

Gut möbl. Frontzimmer
mit oder ohne volle Pension zu vermieten pr. 1. August.
19397 Markt 7, II.

Gutes Logis
zu erhalten. 1112
Frankfurterstr. 86.

Auf sofort gegen hoh. Lohn ein
Kindermädchen
gesucht; auch eine
Mansardenwohnung
sofort zu vermieten. 19732
Franz Schulte-Mimberg, Altenhagenerstr. 65.

Wer Stellung sucht
verlange die „Deutsche **Vakanzen-Post**" Eßlingen a. N.

Erst. Zigarren-Import- und Havanna-Haus
sucht für **Hagen** einen respektablen gewandten **Vertreter,** der Zutritt in den ersten Häusern daselbst hat.
Nur solche mit **Ia.** Referenzen belieben ihre Adresse einzureichen unter E 852 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Kommis,
welcher an flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt ist, per 1. Oktober von einem größ. Eisenwarenfabrik- und Kommissionsgeschäft gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüch. und Zeugnisabschr. bef. unt. W 19722 die Geschft. d. Ztg.

Suche sofort
2 selbständige Schlossergehilfen
auf Bau- und Eisenkonstruktion, sowie zwei anständige, solide
Handlanger od. Arbeiter.
Walter Stöcker, Schlossermeister, Frankfurterstraße 79.
19647

Mehrere tüchtige solige
Bankarbeiter u. Zuschläger
gesucht. 19612
Schraubstockwerk Altenvörde
Friedr. Ischebeck.

Suche einen 19522
Schreinergesellen.
Otto Huselsen, Hagen-Eckesey, Parkortstr. 4.

Kistenmacher
gegen guten Accordlohn gesucht.
19306 **Gebr. Lange,** Gevelsberg.

Tüchtige Amerika- und Flaschenformer sowie jüngere Arbeiter und Mädchen
zum Kernemachen sucht 19320
Tempergießerei Kuno Uesseler,
Gesellschaft mit beschr. Haftung, Milspe i. W.

Ein tüchtig. Fuhrknecht
per sofort gesucht. 19666
Haspe, Berlinerstr. 35.

Auswärtiger **junger Mann** von 19 Jahren
sucht Stelle bei Pferden.
Angebote unter V 19713 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrlings-Gesuch.
Exportgeschäft der Metallbranche, verbunden mit Fabrikation, sucht zum Herbst, eventl. früher, tüchtigen jungen Mann mit den nötigen Vorkenntnissen in die Lehre.
Ausführliche Angebote unter P 19289 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Laufbursche gesucht.
19723 **Konkordiastraße 3.**

Jg. Köchin
mit sehr gut. Zeugn. sucht Stelle als **Zweitköchin.**
Gefl. Angebote unter A 19729 an die Geschft. d. Ztg.

Kath. Mädchen
gesund, mit guten Zeugnissen per 1. Sept. oder früher gesucht. Hoher Lohn. 19467
Wo, zu erfragen im Eckladen Hochstraße 87.

Für einzelnen Herrn in Werdohl ein älteres, erfahrenes
Mädchen,
das in sämtl. Haus- u. Gartenarbeiten erfahren ist, kochen und bügeln kann, zum 1. August gesucht. Guter Lohn. 19711
Näh. Hagen, Bahnhofstr. 41, I.

Für bessern Privathaush. p. 1. Okt. weg. Heir. des jetz. bess.
ev. Erstmädchen
ges. und p. Septbr. jüng.
Zweitmädchen,
w. f. i. Kochen ausd. f. g. Zeugn. erf. Südstr. 15. 19718

Suche zum baldigen Eintritt nach Hohenlimburg ein erfahren.
Mädchen,
das Kochen und den Haushalt vorstehen kann, gegen gut. Lohn; gleichzeitig ein properes
Zweitmädchen
um 1. August. 19585
Zu erfr. Bahnhofstr. 23, 3. Et.

Zum 1. oder 15. August ein ordentl., evang. 19703
Mädchen gesucht.
Haldenerstraße 1, part.

Ein ordentl. Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 19458
Wittekindstr. 15, part. r.

Ein ordentlich. Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn wird zugesichert. 19712
Frankfurterhof, Hagen, Kölnerst. 4

Mädchen
auf sofort oder später für kl. Haushalt gesucht.
19790 Wasserstraße 2a.

Suche für bald ein prop. fleiß.
Mädchen.
19714 Buscheynstr. 18, part.

Ein in Küche und Haus erfahr.
Mädchen 19628
zu Mitte August cr. wegen Verheiratung des jetzigen gesucht.
Frau Major **Hoffmann,** Hochstraße 92, I, Ecke Goldbergstr.
Kgl. Lotterie-Einnahme.

Aelteres, properes
Mädchen
für kleinen Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Gute Behandlung. 19694 Adolfstraße 1.

Suche sofort oder später jung.
Dienstmädchen
welches Liebe zu Kindern hat.
19710 Bergstr. 38, 1. Etg.

Umständehalber pr. sofort od. spätestens zum 15. August
ein ord. Dienstmädchen
gesucht. Frau **Joh. Breuckmann,** 19544 Altenhagenerstr. 51a.

1 prop. Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
19730 Langestraße 2.

Für
Betheiligungs- oder Capital-
Gesuche und -Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatteerscheint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. zu Nutze. Practische Insertions-Vorschläge bereitwilligst Centralbureau: Frankfurt a. M.

1½jähr. echtrass. kurzh.
Wolfshund
billig abzugeben. 19733
Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Durst!
Vieles Wassertrinken ist **schädlich.** Man nehme in der Hitze eine 19734
Zitronenpastille
in den Mund, wodurch der Durst auf längere Zeit gelöscht ist. **Dose 25 Pfg.**
Aeußerst erfrischend.
Reform-Haus, Marktstr.

Komme
bestimmt nach Empfang eines Schreibens, zahle für **neue** und **gebrauchte Betten, Möbel, Oefen, Goldsachen, Pianos, Schuhwaren Nachlässe, Partiesachen** und **getragene Herrengarderobe** allerhöchste Preise. — Ueberzeugung macht wahr. 19727
Fr. Fischer, Hagen, Kölnerstraße 12.

Möbeln, Betten, Ladenschränke, Theken, Pulte, Oefen, Kronleuchter, Lyren, sowie **Brennholz** und **leere Kisten**
billig zu haben 19721
Körnerstraße 89.

1 Kronleuchter und 1 Ampel für Gas, 1 Kronleuchter f. Kerzen,
wegen elektrischer Anlage billig zu verkaufen; Sachen wie neu.
Wo, sagt die Geschft. 19717



Gesündester Tafel- u. Einmache-Essig. In Originalflacons für 10 ganze Flasch. Essig, mit Teilung zur augenblickl. Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel od. zum Früchte-Einmachen, naturell od. weinfarbig, 1 Mk. Man **verlange** u. **nehme nur** die **Elb's Essig-Essenz.** i. 1875 bestbew.
Ueberall erhältlich. General-Vertretung f. Rheinl. u. Westfal. **Eugen Eisert,** Düsseldorf, Charlottenstr. 32/34. 16425

Meine Spezialmarken
Hosenträger
„1 Jahr Garantie"
95 Pfg. und 1.50 Mk.
bewähren sich aufs beste.
Sophie Neugarten
Elberfelderstr. 6a.

Krankenweine 6533 empfehlen Voss & Hesse.

Warnung.

In Läden und Geschäften, welche als Lotterie-Kontor, Lotterie-Einnahme od. Lotterie-Kollekte bezeichnet sind u. deren Inhaber sich als Lotterie-Einnehmer resp. Kollekteur bezeichnen, werden Lose der Preußischen Klassen-Lotterie und Anteilscheine auf solche Lose, oft unter Benennung als Anteillose, für Preise angeboten, welche die im Lotterieplan bestimmten Preise sehr weit übersteigen und ferner noch dadurch erhöht werden, daß in den Anteilscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinn-Abzüge für sich ausbedingen.

Die Anteilscheine begründen **niemals Ansprüche an die Lotterie-Verwaltung** auf **Loserneuerungen** und auf **Gewinnzahlung.**

Vielfache gerichtliche Verurteilungen von Losanteilschein-Verkäufern haben herausgestellt, daß solche Verkäufer häufig betrügerisch verfahren, indem sie die Lose, auf welche sie Anteile **verkaufen, nicht besitzen** oder auf wirklich besessene Lose viel mehr Anteilscheine ausgeben, als der Umfang ihres Losbesitzes erlaubt, oder endlich indem sie ihrerseits erhobene größere Gewinne unterschlagen und mit denselben verschwinden.

Zur Unterscheidung der Losanteilscheine **von den echten** Losen machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren stets einen Stempel mit der inneren Unterschrift „Königlich Preußische General-Lotterie-Direktion" und die gedruckte Unterschrift „Königlich Preußische General-Lotterie-Direktion" tragen.

Zur Unterscheidung zwischen den sich als „Lotterie-Einnehmer" benennenden und ihr Geschäft als „Lotterie-Einnahme" oder „Lotterie-Kontor" bezeichneten Privat-Verkäufern von Losen einerseits und den Königlichen Lotterie-Einnehmern anderseits aber machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren allein als **„Königliche** Lotterie-Einnahmen" oder **„Königliche** Lotterie-Einnehmer" sich namhaft machen.

Berlin, den 8. Juli 1882.

Königliche General-Lotterie-Direktion:
gez. Dammas. gez. Lilienthal.

Das zur Konkursmasse **Franz Demmer** hier, **Altenhagenerstraße Nr. 2** gehörige

Schuhwarenlager

wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft. 16767

Der Konkursverwalter.

Eck-Ladenlokal

in frequentester Lage, für jedes Geschäft geeignet,

in Hagen-Altenhagen sofort zu vermieten.

Näheres bei **W. Harrer,** Kaiserstr. 2. 18915

Eck-Ladenlokal

mit 7 Schaufenstern und Lager in frequentester Lage, für jedes Geschäft geeignet, in **Hagen, Wehringhauser- und Weidestr.-Ecke,** ganz oder geteilt zu vermieten. 17535

Wwe. Fennewald, Weidestr. 2.

Von August cr. ab ist unsere in der Kahrwegstraße gelegene

Eisen- und Stahl-Gießerei

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Die Gebäude eignen sich für jeden Fabrikationszweig und können evtl. zwei sehr gut erhaltene Lokomobilen mit übernommen werden. 19434

Ferd. Wittmann Nachfolger, Haspe.

Per sofort, bezw. Herbst in besseren Häusern mehrere

abgeschlossene Wohnungen

von 4, 5, 6 und mehr Räumen m. reichlich. Zubehör, Garten, Bleiche 2c. in **feiner, ruhiger** Lage zu vermieten.

E. Schneppendahl, Hochstr. 102, part.

Besitzung,

worin seit langen Jahren **Schankwirtschaft** (volle Konzession) und andere Geschäfte geführt werden, gute Lage, für Flaschenbierhändler sowie auch für ein Fouragegeschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unt. X 19520 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Besitzung

v. 12 Morgen in der Nähe von Haspe ist für 4000 Mk. bei 1000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Angebote unt. N 19283 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschaft

ist krankheitsh. preisw. mit 10000 Mk. Anz. zu kaufen durch 18871

W. Bierkämper, Rest. „Löwenkeller", Duisburg, Knüppelmarkt.

Habe noch ein

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche und Mansarden, herrschaftl. eingerichtet, mit Garten, in schöner, freier Lage, in der verlängerten Wittekindstr., unterhalb des Kreishauses, per Juli preiswert zu vermieten, event. zu verkaufen.

Chr. Bina Wwe.,
11292 Baugeschäft.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene

3. Etage,

bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, preiswert zu vermieten. 280

Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Umstände halber ist ein

Kolonialwar.-Geschäft

in Hagen, eventl. vollständige Einrichtung, per bald od. später billig zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter S 19498 befördert die Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal

in Mitte der Stadt, gute Geschäftslage, sofort oder später preiswert zu vermieten. 18471

Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Eine schöne Etage

8 Zimmer und Bodenzimmer, abgeschlossen, mit allen Annehmlichkeiten, auch geteilt, zu je 4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, per 1. August zu vermieten.

F. W. Krüger,
13145 Frankfurterstraße 59.

Wohnung (part.)

von 5 Zimm., auch zum Bureau geeignet, **3 Zimmer-Wohnung** part., beide mit reichl. Zubehör, auf sofort oder später und eine **3 Zimmer-Wohnung** I. Etage zum 1. November zu vermieten. Alles abgeschlossen. 19064

Wilhelmstraße 22, I.

Kikiriki

Schutzmarke

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird.

Ein einziger Versuch überzeugt. 8371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Ia. Gewürze
Reine Weinessige
Colonia-Raffinade
sowie sämtliche feinere
Kolonialwaren
empfiehlt
zu **billigsten** Preisen
Emil Brinker
Elberfelderstrasse 30a.
Telephon 302. 19335

Carl Petersen 3026
Hagen i. W., Elberfelderstr. 80.
Weingrosshandlung
Südweine a Fl. 85 Pfg.

Man verlange

Scherer's COGNAC

Vielfach preisgekrönt!

Aerztlich empfohlen!

Flasche M. 2.—, 2,50, 3.— M. 3,50, 4.—, 5.—
Literflasche 2 Mk.

Verkaufsstellen:
Hagen: Emil Brinker.
Central-Drog. Paul Kaufmann.
Boele: Heinrich Fischer.
Haspe: Ed. Dahlmann.
Hüsten: Heinrich Lange.
8765



Hugo Rutenbeck,
Kölnerstraße 7, 286
Eisenw.- u. Werkzeughandlung,
en gros en detail.
Fernsprecher Nr. 927.

Strick- und Nähmaschinen-Reparaturen

(sämtlicher Systeme)
werden prompt und billig ausgeführt. 15375

H. J. Brendgen
Mechaniker,
Iserlohnerstraße Nr. 43.

Gebr. Kinderwagen,
fast neu, billig abzugeben.
19695 Adolfstraße 1, II.

Für die Reise-Saison

empfiehlt ihr großes Lager in

Reiseführern
(Baedeker, Grieben, Meyer u. a.),
Generalstabs-Karten
Radfahrer-Karten
die
Gustav Butzsche Buchhandlung
R. Hartig
Hagen, Elberfelderstraße 2.

In meinem Geschäft werden nach wie vor



Grüne Rabattmarken

ausgegeben. 16426

Carl Schimmeyer jr., Langestrasse 20a.

Telegr.-Adr.: Bockofen Wirtz, Bochum. Fernsprecher 977.

Albert Wirtz

Spezialgeschäft für Backofenbau
Bochum i. W.
Ferdinandstrasse 17.

Zahlreiche Anerkennungen. Feinste Referenzen.
Goldene und silberne Medaillen.

Das größte und leistungsfähigste Geschäft dieser Branche empfiehlt neben den bisher unübertroffenen Unterzugs-Backöfen von jetzt ab auch

Wasserheizungs-Backöfen

mit ausziehbaren Herden, in einfacher und doppelter Ausführung, wovon Referenzen zu Diensten stehen.

Einen betriebsfähigen Doppel-Wasserheizungs-Backofen habe ich zur gefl. Ansicht aufgestellt.

Durch meine bereits 40jährige Tätigkeit im Erbauen von Backöfen ist es mir unter vieler Mühe gelungen, den auch an die Wasserheizungs-Backöfen gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden zu können.

Indem ich mich zum Aufbau dieser sowie aller anderen Backöfen bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll **D. O.**

NB. Da mein Name häufig mißbraucht wird, erbitte etwaige Anfragen nur nach Bochum, Ferdinandstr. 17. 19121

Schuh-Reparatur-Werkstatt

von

Karl Homburg, Hagen i. W., Markt 20
(direkt an der Volmebrücke). 12727

Herren-Sohlen 1.70 Mark, Herren-Absätze 0.60 Mark
Damen- „ 1.20 „ Damen- „ 0.50 „

Unter Garantie kommt nur gutes pa. Sohlleder zur Verarbeitung.
Neue Schuhwaren werden zu dem billigsten Preise verkauft.

Einladung zum Abonnement auf die Münchner

JUGEND

Preis pro Quartal (13 Nummern)
durch Buchhandel, Zeitungs-Agentur od. Post bezogen
Mk. 3,50 (Kr. 4,60).

Die „Jugend" ist in ihrer vielberufenen Eigenart geradezu ein Bedürfnis für unser öffentliches Leben. (Breslauer Zeitung.)

„. . . Wären die modernen Kunstideen jemals so in alle Weite gedrungen, wenn es keine Münchner „Jugend" gäbe? Kann man sich diese Zeitschrift wegdenken aus dem Kulturleben unserer Tage? . . ." (Prager Tagblatt.)



Probenummer auf Verlangen kostenfrei.

Rasenmäher

12242
werden gut repariert u. geschärft.
Reinh. Schreckenberg,
Bergstr. 54, Ecke Marienstr.

Theke, Reale und Schaufenster-Vorsatz,
alles neu, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. 19546

Eine gebrauchte, leichte, noch gut erhaltene

Ziehkarre

zu kaufen gesucht. 19620
W. Maltitz, Wittekindstr. 2.

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme
Singer Co. Nähm. Act.-Ges.
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89a,
Ecke Kampstrasse. 18493

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Füllers Garten.

Dienstag den 19. Juli:

Großes Konzert

der gesamten städtischen Kapelle
unter persönlicher Leitung des Herrn Maas.

Zum Besuche ladet freundlichst ein
19725 **Otto Füller.**

Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna B.M. und Unna-Königsborn rechtsrhein.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Soolbäder, Sooldampfbäder, Mutterlaugenbäder und Inhalation.** Ausgedehnte **Gradierwerke,** schöner **Kurpark** mit Lawn Tennis-Plätzen etc. **Kurorchester, Theater, Reunions. Kurhaus** und zahlreiche andere **Hotels** und **Pensionen. Pensions- und Bäderpreise mässig.**

Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn i. Westfalen.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.
StreckeKöln—Trier, Haltestelle für Schnellzüge.

Eifeler Hof, Hotel und Pension, I. Ranges,
mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Min. von den Waldpromen. entfernt, offene u. gedeckte Veranden, 150 Log.-Zimm. m. herrl. Auss. i. Kylltal. Bäder, elektr. Licht, Spielplätze. Eigene Forellen-Fischerei, 20 km Kyllflusslänge. Pens.-Preis inkl. Logis von 4 Mark an, bei anerkannt bester Verpflegung.
13515 **Wilh. Schulte,** Besitzer und Leiter.

Dr. med. A. Smith'sches
Ambulatorium für Herz- und Nervenkranke
Köln a. Rh. 8 Deutscher Ring 15.
Funktionelle Untersuchung und Behandlung.
Prospekt frei durch die Verwaltung.

Zur Reise-Saison

bringe ich die 19305

Sommerwaren für Herren, Damen u. Kinder

die beliebten Schilfschuhe

in Erinnerung, da ich diese **zum Einkaufspreise** abgebe.

Elberfelderstr. Nr. 14. **C. Bertrand** Elberfelderstr. Nr. 14.

Füllers Garten

88 Hochstr. 88.

Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.
16170 **D. O.**

Der Tierschutzverein

für Hagen und Umgegend

gewährt 1. denjenigen Personen des Land- u. Stadtkreises Hagen, die zum Abschuß von Raubzeug berechtigt sind für eingelieferte Raubvögel, welche nach dem Reichsvogelschutzgesetz vom 1. Juli 1890 für schädlich u. daher schutzlos erklärt sind, Schußprämien in Höhe von 30—60 Pfg. Die Vogelleichen sind an Herrn **Hugo Höfer** hier, Frankfurterstr. 89, abzugeben, woselbst auch die Auszahlung der Prämie erfolgt.

2. Personen, welche Anzeige machen über verbotenen Vogelfang oder über von ihnen wahrgenommene Tierquälereien, sodaß Bestrafung erfolgen kann, erhalten eine Prämie von 3 Mark.

3. Eine vom Vorstande in jedem Einzelfalle festzusetzende Geldprämie erhalten Fuhrleute, die sich durch liebevolle Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere besonders verdient gemacht haben. Diesbezügliche Anträge sind von den Fuhrwerksbesitzern zu stellen.

4. An Stelle der Geldprämien tritt eine Medaille oder sonstiges Geschenk, wenn es sich um Beamte handelt.

Täglich frisch: 17087

Gekocht. Schinken.

Otto Sehlbrede jr.,
Kirchplatz 8. Telephon 979.

Gaskocher u. Herde

beste und billigste Systeme
kauft man bei 17342

Jos. Brandt, Hagen
Kampstraße 34.

Kaisergarten

Eckesey.
Inh. **Emil Pottmann.**
Fernsprecher 910.

Schönster Ausflugsort
von Hagen und Umgegend für Vereine und Schulen.
Herrliche Gartenanlagen und Gesellschaftsräume.
Prima helle und dunkle Biere vorzügliche Weine.
Große Kaffee-Restauration mit frisch gebackenen **Bauernstuten** und **Waffeln.**
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 80 Pfg. an und höher. 14262

Zur Abhaltung von Vereins-Festlichkeiten halte ich meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Verein
für
Feuerbestattung,
Hagen u. Umgegend.

Das internationale Vereins-Organ **„Die Flamme"** ist zum jährlichen Preise von 1 Mark für Vereinsmitglieder durch Herrn **Fritz Kuhlmann** in **Hagen,** Hochstraße 43, zu beziehen der auch **Anmeldungen** zum Eintritt in den Verein jederzeit entgegennimmt. **Der Vorstand**

Deutsche Hypotheken-Bank
Meiningen-Berlin

gewährt **erststellige Darlehen** unter günstigen Bedingungen. **Näheres** durch den Vertreter für die Kreise Hagen, Schwelm, Altena und Iserlohn 12041

Alfons Geck,
Hagen, Wehringhauserstr. 81.

Ernst Schmalenbachs
Herren-Frisier-Salon
gegründet 1858 4091
der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.
Spezialität: **Haar- u. Bartpflege.**